Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 74 — **Donnerstag, den 28. März 1929** — **4. Jahrgang**

Das „peinliche Schweigen" in Paris.

Auch die Amerikaner wollen Zahlen hören.

Paris, 27. März. (Eig. Drahtb.).

Der amerikanische Delegierte Owen Young, der die ihm in der Sachverständigenkonferenz zugefallene Aufgabe des Schiedsrichters mit viel Umsicht zu bewältigen sucht, bemüht sich zurzeit vor allem die Alliierten zu weiteren Abstrichen und die Deutschen zu weiteren Zugeständnissen zu bewegen, um schließlich zu einer Annäherung beider Standpunkte zu gelangen, die eine Diskussion im Plenum ermöglichen würde. Die Lage ist die, daß tatsächlich unter den alliierten Delegierten die Meinung bestand, Dr. Schacht werde von seiner Berliner Reise mit neuen Vorschlägen zurückkommen. Auch Young verlieh dem deutlichen Ausdruck, als er im Laufe der Vollversammlung am Montag die Erklärung abgab, ihm scheine nunmehr der Augenblick zur Diskussion der Anzahl und Höhe der deutschen Jahreszahlungen im Plenum gekommen. Hierauf erfolgte jedoch

peinliches Schweigen,

und Young sah sich daher genötigt, die Sitzung aufzuheben.

So groß auch gegenwärtig noch der Abstand zwischen den Forderungen der Alliierten und der von Deutschland angebotenen Summe ist — die diesbezüglich in der französischen Presse genannten Ziffern entbehren übrigens jeder Grundlage — so besteht doch in Konferenzkreisen allgemein die Hoffnung, daß es nach Ostern zu einer Einigung kommen wird.

Im Lager der alliierten Sachverständigen soll, wenn man der Pariser Presse glauben darf,

eine starke Unzufriedenheit

Platz gegriffen haben, weil Dr. Schacht von seiner Berliner Reise keine neuen endgültigen Vorschläge für die Festsetzung der künftigen Annuitäten mitgebracht habe. Die Alliierten hätten sich sogar dahin geeinigt, erklärt der „Petit Parisien", der deutschen Delegation eine Art Ultimatum zu stellen. Sie wollten von Dr. Schacht in energischster Form die unbedingt notwendigen Aufklärungen über die Zahlungswilligkeit Deutschlands fordern. Seit acht Wochen nun seien die Sachverständigenarbeiten im Gange und doch hätten es die Deutschen verstanden, durch lächerlich geringe Angebote, durch endlose Schikanen und böswillige Manöver die Konferenz hinzuziehen. Die Deutschen hätten von Anfang an die Mindestforderungen der Alliierten ganz genau gekannt, aber sie hätten sich keine Mühe gegeben, als praktische Geschäftsleute irgendeinen gangbaren Vorschlag zu machen.

Im „Echo de Paris" weiß Pertinax einige nähere Einzelheiten über die **Organisation der künftigen Reparationsbank** zu berichten. Die Bank soll einen Aufsichtsrat von 25 Mitgliedern erhalten. Die anderen an der Sachverständigenkonferenz beteiligten Nationen würden je zwei Vertreter, Deutschlands und Frankreichs, aber deren sogar drei erhalten. Die letzten neun Mitglieder des Aufsichtsrates würden von den kleinen Reparationsgläubigern sowie den finanzstarken Neutralen, namentlich der Schweiz und Holland, gestellt werden. Hinsichtlich der künftigen Sachlieferungsregelung weiß Pertinax zu berichten, daß in den ersten zehn Jahren die Sachlieferungen jährlich einen Betrag von 750 Millionen erreichen sollten, vom elften Jahre an würde ihr Gesamtbetrag alljährlich um 50 Millionen vermindert werden.

Fochs Bestattung.

Paris, 26. März. (Eig. Drahtb.). Am Dienstag fand im Invalidendom die Bestattung des Marschalls Foch unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung statt. Schon vom frühen Morgen an hatten dichte Menschenmengen an den Straßen und Plätzen Aufstellung genommen, durch die der große Leichenzug seinen Weg nehmen sollte. Um 9 Uhr begann die Totenfeier in der Notre dame-Kirche, wo der Sarg aufgebahrt war, in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des englischen Thronfolgers, des Prinzen Karl von Belgien, der Mitglieder der Regierung und einer imposanten Anzahl offizieller Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Die Geschäfte blieben geschlossen. Zahlreiche Häuser hatten Halbmast geflaggt. Der Zug setzte sich nach 10 Uhr in Bewegung. Vor dem Sarge, der auf einer von sechs Rappen gezogenen Lafette ruhte, marschierten in langer Reihe Abordnungen aller französischen Truppenteile, sowie die zur Bestattung kommandierten Detachements der Alliierten. Dem Sarge folgten die Mitglieder der Familie sowie der Präsident der Republik, der englische Thronfolger und die anderen offiziellen Persönlichkeiten. Vor dem Invalidendom hielt Ministerpräsident Poincare eine Rede, in der er ausführlich den Lebensgang und die Vorzüge des Marschalls würdigte, der niemals etwas anderes als seine Pflicht habe tun wollen und sogleich nach Beendigung seiner Aufgabe Niederlegung der Waffen empfohlen habe. Dann folgte im Dom die Bestattung an der Seite Napoleons, auf die laut Gesetz alle Generäle Anspruch haben, die im Kriege eine Armee befehligten. Der einstige Oberkommandeur der Orientarmee, General Sarrail, wird am Mittwoch gleichfalls im Invalidendom beigesetzt werden.

Einige tausend ehemalige Frontkämpfer veranstalteten vor der Kammer eine stürmische Manifestation, da sie wegen mangelhafter Anordnungen keine Plätze auf den Tribünen erhalten hatten.

Wo kann gespart werden?

Von Dr. Paul Hertz.

Die Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstags über den Reichsetat 1929 sollen erst am 9. April beginnen. Man hofft, daß sich bis dahin die politische Situation geklärt hat und daß mindestens in groben Umrissen eine Verständigung zwischen den die Regierung stützenden Parteien über den Inhalt des neuen Etats gefunden ist. Um diese Verständigung zu erzielen, haben in der letzten Woche verschiedentlich Besprechungen stattgefunden. Bisher ist in ihnen aber kein Ergebnis erzielt worden, das den Gang der Ereignisse wesentlich beeinflußt. Nach wie vor gilt es, erstens die Schwierigkeit zu überwinden, die durch das Ausscheiden des Zentrums aus der Reichsregierung hervorgerufen wurde und zweitens, die Deutsche Volkspartei von ihrem Ultimatum abzubringen, das verlangt, daß der Etat nur durch Abstriche und ohne neue Steuern verabschiedet wird.

Die bis jetzt geführten unverbindlichen Besprechungen zeigen nämlich die Undurchführbarkeit dieser Forderung der Deutschen Volkspartei. An Abstriche in Höhe von 380 Millionen ist nicht zu denken. Auch der ernsteste Wille zur Sparsamkeit findet dort eine Grenze, wo gesetzliche oder sachliche Schranken sich als unübersteigbar erweisen. Zwar weist der Reichsetat Gesamtausgaben in Höhe von rund 10 Milliarden Mark auf. Aber man vergißt zu leicht, daß der größte Teil dieser Ausgaben zwangsläufig ist und für Ersparnisse keine Möglichkeit bietet. Um das zu begreifen, muß man sich immer wieder vergegenwärtigen, daß von den zehn Milliarden nicht nur 3,5 Milliarden an Länder und Gemeinden fließen, sondern auch weitere 3,5 Milliarden an inneren und äußeren Kriegslasten aufzubringen sind. Und zwar erfordern die Reparationslasten (ohne die 960 Millionen aus der Reichsbahn und der Industriebelastung) 1540 Millionen, die Versorgung der Kriegsteilnehmer 1672 Millionen und die anderen inneren Kriegslasten 271 Millionen. Außer diesen 7 Milliarden Mark aber sind auch noch die Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld mit 435 Millionen und die Kosten für die Finanzverwaltung mit 515 Millionen zwangsläufig und unabänderlich. Diese Ausgaben allein erfordern also rund 8 Milliarden Mark, sodaß für alle übrigen Ausgaben des Reiches nur knapp zwei Milliarden zur Verfügung stehen. Heer und Marine allein erfordern rund 750 Millionen, die Sozialausgaben rund 700, für wirtschaftliche Zwecke werden 240 Millionen ausgegeben, sodaß für alle übrigen Verwaltungszwecke des Reiches nur noch ein Rest von rund 300 Millionen übrig bleibt.

Gewiß kann an diesen Ausgaben erheblich gespart werden. Das gilt in erster Linie von den militärischen Ausgaben, bei denen selbst dann einige Dutzend Millionen sich ersparen ließen, wenn die Größe der Reichswehr von 100 000 Mann und der Marine von 15 000 Mann unverändert bleibt. Auch bei dem Etat des Reichsverkehrsministeriums sind Ersparnisse möglich und zweckmäßig. Der Luftverkehr, der bisher etwa 50 Millionen Mark Reichsgelder vermirtschaftete, hat sicherlich in diesem Ausmaß keine Berechtigung. Auch bei den Wasserstraßen lassen sich Ersparnisse erzielen. Eine weitere Möglichkeit, die Ausgaben zu verringern, ist die Herabsetzung der Beträge, die den Reichsministerien als Fonds zur Verfügung stehen und Subventionen an Organisationen oder Einzelpersonen enthalten. Auch an einzelnen sachlichen Zwecken braucht durch Ersparnisse keine Verletzung der Allgemeininteressen einzutreten.

Aber bei allen diesen Ersparnissen muß man sich immer wieder fragen, ob der finanzpolitische Vorteil größer ist als der volkswirtschaftliche Nachteil. Wenn man zum Beispiel die Mittel für einen angefangenen Bau streicht, der dann im nächsten Jahre weitergebaut werden muß, so hat man keine wirkliche Ersparnis erzielt. In verstärktem Umfang gilt das von dem Vorschlage, die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu streichen. Da mit diesen Mitteln Werte hergestellt werden, so ist dieser Vorschlag, der aus antisozialer Gesinnung hervorgeht zugleich unsinnig. Dasselbe gilt von den Vorschlägen, an den übrigen sozialen Ausgaben zu sparen. Dadurch werden letzten Endes keine Ersparnisse erzielt, sondern nur Not und Elend vergrößert.

Vergegenwärtigt man sich diese sachlichen Schwierigkeiten bei der Kürzung der Ausgaben des Reiches, so kann man sich nicht darüber wundern, daß selbst bei der strengsten Anwendung von Sparsamkeit sich kaum größere Ersparnisse erzielen lassen als 100 bis 120 Millionen Mark. Aber auch dieser Betrag wird nur erreicht werden, wenn der größte Teil davon eingespart wird bei den Ausgaben für militärische Zwecke und für den Luftverkehr. Die Sozialdemokratie ist zu solchen Streichungen, bei denen die finanziellen Vorteile ganz offensichtlich sind und die keinerlei oder nur geringe Nachteile volkswirtschaftlicher Art nach sich ziehen, durchaus bereit. Sie wird deshalb auch in den Besprechungen, wenn sie nach Ostern ihre Fortsetzung finden, alles auf das Ernsthafteste prüfen, was zur Erleichterung der Verabschiedung des Etats beitragen kann. Sie kennt für ihr Entgegenkommen bei Ersparnissen nur eine Grenze: das Wohl der Massen des Volkes, das eine Einschränkung der sozialen Aufwendungen der öffentlichen Körperschaften nicht verträgt.

Das Notjahr 1929.

Der preußische Innenminister und der Finanzminister an die Gemeinden.

Der Preußische Minister des Innern und der Finanzminister veröffentlichen soeben folgenden gemeinsamen Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, Gemeinden und Gemeindeverbände:

Das Rechnungsjahr 1929, das das Reich zum erstenmal mit der vollen Höhe der Reparationszahlungen belastet, hat für die Etatsgebarung der öffentlichen Gebietskörperschaften die Bedeutung eines ausgesprochenen Notjahres. Für die Gemeinden und Gemeindeverbände tritt dies dadurch in Erscheinung, daß bei der Verteilung der Ueberweisungssteuern das Reich einen Sonderbetrag für sich vorab in Anspruch nimmt und infolgedessen die Gemeinden und Gemeindeverbände ebenso wie die Länder nicht den vollen Anteil an dem Aufkommen dieser Steuern erwarten können, der ihnen nach dem Reichsfinanzausgleichsgesetz zustehen würde. Wenngleich bei dem steigenden Aufkommen dieser Steuern die Gemeinden und Gemeindeverbände trotzdem mit insgesamt mindestens demselben Anteil rechnen können, der für das Rechnungsjahr 1928 erwartet werden konnte, so werden doch die Anteile insgesamt nicht die Höhe des Istaufkommens von 1928 erreichen. Diese Verkürzung wird für viele Gemeinden um so fühlbarer sein, als in ihnen die zwangsläufigen Ausgaben gegenüber dem Haushaltsanschlag von 1928 gesteigen sein können, insbesondere durch Mehrausgaben für die Krisenfürsorge und für die allgemeine Fürsorge infolge der teilweise außerordentlich hohen Arbeitslosigkeit.

Die selbstverständlich notwendige Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt, die unter diesen Verhältnissen besonders schwierig sein wird, darf aber nicht in einer stärkeren Anspannung der Realsteuern gesucht werden. Eine weitere Belastung der Wirtschaft muß grundsätzlich vermieden werden, bei der angespannten Wirtschaftslage ist vielmehr nach wie vor eine Senkung der Realsteuern mit aller Entschiedenheit anzustreben.

Infolgedessen wird in vielen Fällen ein Ausgleich des Haushalts sich nur durch rücksichtslose Drosselung der Ausgaben erreichen lassen. Es handelt sich nicht nur um das seit mehreren Jahren wiederholt und nachdrücklich geforderte und anerkannte Gebot äußerster Sparsamkeit im Sinne der Zurückstellung aller nicht unbedingt dringlichen Aufgaben: In diesem Notjahr werden darüber hinaus erforderlichenfalls auch wirklich dringende Aufgaben für dieses Jahr zurückgestellt werden müssen, ebenso wie dies im Haushalt des Reiches und des Landes geschieht.

Das Stahlhelm-Volksbegehren.

Kostenpunkt sieben Millionen.

Der Stahlhelm erteilt bereits Anweisungen an seine Ortsgruppenführer zu jenem Volksbegehren, über das man nun schon so viel gehört hat, nur nicht einen Termin, an dem die Attacke gegen die Weimarer Verfassung erfolgen soll. In den „Anweisungen" wird das Volksbegehren als eine günstige Gelegenheit bezeichnet, „die wahren Freunde von den falschen zu unterscheiden".

Die Durchführung des Volksbegehrens kostet — nach eigenen Kalkulationen des Stahlhelms — sieben Millionen Mark. Ob die Herren Seldte und Düsterberg so viel „wahre Freunde" entdecken werden, um diesen Betrag aufzubringen? Wir sind recht gespannt, da erfahrungsgemäß der Haß gegen Marxismus und Republik selbst vor dem „nationalsten" Geldbeutel aufzuhören pflegt.

Notetat in Braunschweig.

Braunschweig, 26. März. (Eig. Drahtb.). Im Hinblick auf die Ablehnung des Haushaltskapitels Staatsministerium durch den braunschweigischen Landtag — wobei die Kommunisten den bürgerlichen Reaktionären wieder einmal zu Hilfe geeilt waren — kündigte die sozialdemokratische Regierung einen Notetat für 1929 an. Damit wird die Regierung einstweilen die Geschäfte nach den Ansätzen für 1928 weiterführen können.

•

Am Nachmittag nahm der Landtag mit den Stimmen der Sozialdemokratie und der Fraktion der Mitte den von der Regierung vorgelegten Notetat für 1929 an. Die Rechtsparteien enthielten sich der Stimme. Ob nach Ostern eine Regierungsumbildung oder eine Landtagsauflösung oder eine Neuberatung des Etats notwendig werden wird, ist im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu übersehen.

Arbeiter-Wohlfahrts-Konferenz.

Frankfurt a. M., 26. März. (Eig. Drahtb.). Am 27. und 28. März tagt in Frankfurt am Main die Reichskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt. Bereits im Laufe des Dienstags sind die Delegierten aus allen Teilen Deutschlands hier eingetroffen. Am Dienstag abend vereinigen sie sich als Gäste der Stadt Frankfurt im „Römer", wo ihnen eine offizielle Begrüßungsfeier zuteil werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0001

Aufklärung des Jannowitzer Mordes?

Geständnis des jungen Stolberg.

Der älteste Sohn des getöteten Grafen Stolberg, Christian Friedrich, hat am Dienstag nach mehrstündiger Vernehmung durch die Berliner Kriminalkommissare Hoppe und Broschwitz gestanden, den tötlichen Schuß auf seinen Vater abgefeuert zu haben.

Die Kriminalkommissare hatten von dem Verdächtigen eine Darstellung der Ereignisse der Mordnacht verlangt. Der Gefragte verstieß zunächst bei seiner ursprünglichen Erzählung. Als man ihn jedoch darauf aufmerksam machte, daß seine Darstellung völlig unglaubwürdig und lückenhaft sei, bequemte er sich unter Tränen zu dem Geständnis. Nach seiner Darstellung hatte er mit dem Gewehr herumhantiert, um Patronen verschiedenen Kalibers, die durcheinander geraten waren, zu sortieren. Dabei sei der verhängnisvolle Schuß unbeabsichtigt losgegangen. Das Sortieren und Ausprobieren der Patronen will der Grafensohn auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters vorgenommen haben. Er räumte ferner ein, daß er nach der Tat die Türen nach hinten geöffnet hat. Als der tötliche Schuß gefallen war, will er an der Leiche niedergekniet sein und ihr verzweifelt die Hand geküßt haben. Dann sei er wie von Sinnen aus dem Zimmer durch den Flur nach dem Hofe gestürzt. Es ist festgestellt worden, daß Graf Christian Friedrich sich bald nach der Tat einer Persönlichkeit anvertraut hat. Der Name dieser Persönlichkeit wird im Interesse der weiteren Untersuchung vorläufig noch geheim gehalten.

Die unglaublichen Fehlgriffe der mit der ersten Untersuchung beauftragten Kriminalbeamten dürften voraussichtlich noch ein amtliches Nachspiel haben. Man rechnet damit, daß gegen den Jannowitzer Oberlandjäger Beyer, den Liegnitzer Kriminalkommissar Dreyhaupt sowie gegen den Liegnitzer Kriminalassistenten Siebenhaar ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden wird. Das Preußische Ministerium des Innern hat bereits eine Untersuchung eingeleitet und von dem Hirschberger Oberstaatsanwalt einen Bericht über die Vorkommnisse eingefordert.

*

Die übliche Selbstbezichtigung.

Ein Bergmann will der Mörder des Grafen Stolberg sein.

Dresden, 26. März. Wie von der Polizeiverwaltung Freiberg mitgeteilt wird, hat sich dort in der Nacht ein 43 Jahre alter Bergmann namens Siegmund selbst gestellt mit der Behauptung, der Mörder des Grafen Stolberg-Jannowitz zu sein.

Nach bei ihm vorgefundenen Papieren stammt Siegmund aus einer kleinen Ortschaft bei Kattowitz und hat sich auch in letzter Zeit dort aufgehalten. Siegmund wurde der Staatsanwaltschaft Freiberg zugeführt, die gegenwärtig noch damit beschäftigt ist, Untersuchungen anzustellen, um die Wahrheit der Selbstbezichtigung Siegmunds zu prüfen.

An den beteiligten Stellen steht man der Selbstbezichtigung Siegmunds skeptisch gegenüber, da Siegmund einen geistig nicht normalen Eindruck macht. Man nimmt an, daß Siegmund vielleicht sich nur selbst bezichtigt, um sich eine Unterkunft zu verschaffen.

Der Leiter der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen hat übrigens festgestellt, daß es sich bei dem auf den Grafen Eberhard von Stolberg-Wernigerode abgegebenen Schuß offenbar nicht um einen Nah-, sondern um einen Fernschuß handelt.

Letzte Kämpfe mit den Rebellen in Mexiko.

Ein Panzerwagen in einem mexikanischen Eisenbahnzug.

Die Unsicherheit der mexikanischen Bahnen vor Raubüberfällen hat die Bundesregierung veranlaßt, die Personenzüge von Panzerwagen begleiten zu lassen. Erst kürzlich wurde ein Zug durch Banditen zum Halten gezwungen. Die in einem gewöhnlichen Wagen befindliche militärische Begleitung wurde trotz tapferer Gegenwehr getötet. Nunmehr sollen die Bahnen einen besseren Schutz erhalten. Der Panzerwagen ist mit einem Panzerturm und mehreren Maschinengewehren ausgerüstet und dürfte so eine wirksame Abwehr gegen Rebellen und Räuber bilden.

Die Rebellen auf der Flucht.

Mexiko-City, 26. März. (Eig. Drahtb.). Die Bemühungen der Rebellengenerale Manzo und Cruz, den Pacific-Hafen Macatlan einzunehmen, sind gescheitert. Die Belagerer treten nach schweren Verlusten vor den von Tepic anrückenden Bundestruppen des Generals Cardenas nordwärts den Rückzug an. Die Armeekolonne des Generals Almazan unternahm von Torreon aus eine neue Offensive gegen die Rebellentruppen Jesimenez im Chihuahua Staat, das im Laufe der letzten 24 Stunden ununterbrochen von Armeeflugzeugen angegriffen und mit Bomben beworfen wurde. Unter den dortigen Rebellentruppen soll eine Panik herrschen.

Im Verlauf der militärischen Maßnahmen gegen die katholischen Rebellen des Jalisco-Staates umzingelten die Bundestruppen die von 130 Aufständischen besetzte Ortschaft Etzatlan. Nach fünfstündigem verzweifelten Kampfe und unter Einsatz von Brandbomben wurden die sogenannten Christuskämpfer vernichtend geschlagen. Sie verloren 27 Tote, zahlreiche Verwundete und Gefangene sowie zahlreiches Kriegsmaterial. Die Bundestruppen verloren 6 Tote und 10 Verwundete.

Räumt endlich!

Eine Aufforderung der Völkerbundligen.

London, 26. März. (Eig. Drahtber.) Die britischen Völkerbundsligen haben an die führenden politischen Persönlichkeiten Großbritanniens ein Memorandum gesandt, in welchem die Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel und der Abschluß eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages sowie die Verhinderung aller militärischen Allianzen und die Zurückziehung der ausländischen Truppen aus dem deutschen Gebiet gefordert werden. Sowohl der Führer der britischen Arbeiterpartei, Ramsay Mac Donald, als auch bezeichnenderweise der Führer der Liberalen, Lloyd George, haben ihre volle Zustimmung zu diesem Memorandum bekannt gegeben.

Sächsische Wahlen am 12. Mai.

Dresden, 26. März. (Eig. Drahtb.). Die Staatskanzlei teilt mit: Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 26. März beschlossen, die Neuwahlen zum Landtag am 12. Mai 1929 stattfinden zu lassen.

Verlängerung der Grundvermögens- und Hauszinsteuer.

Der ständige Ausschuß des preußischen Landtags nahm am Dienstag die von der Regierung vorgelegten Notverordnungen zur Verlängerung der Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer mit 15 gegen 14 Stimmen an.

Die Notverordnungen haben für ein Jahr Geltung. Die Deutschnationalen bemühten sich ohne Erfolg, die Geltungsdauer auf ein Vierteljahr zu beschränken. Im Verlauf der Debatte wurden die von der Opposition im Landtag kürzlich geübten Obstruktionsmethoden durch den Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und dem Abg. Heilmann (S.) scharf verurteilt. Dieser hob hervor, die Kommunisten seien bestrebt, die Rechtsparteien zu Herren des Landtags zu machen. Die Obstruktionen würden sehr viel seltener, wenn im Landtag wie in anderen Parlamenten das Fehlen bei namentlichen Abstimmungen mit Diätenentzug bestraft würde. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei suchten ihre Teilnahme an den Obstruktionsmanövern mit dem Hinweis zu entschuldigen, daß das Zentrum früher in einer anderen Frage ebenfalls obstruiert habe.

Begnadigung von Fememörder Schulz?

Kommunisten dafür.

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages ist für den 9. April einberufen worden, um über das Gnadengesuch zu verhandeln, das der Verteidiger des Oberleutnants Schulz, Professor Grimm, für diesen eingereicht hat. Die Rechtsparteien unternehmen alle Anstrengungen, um eine Mehrheit für die Begnadigung zusammenzubringen. Zu diesem Zwecke hat, wie der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kuttner vor einiger Zeit im Landtag mitgeteilt hat, der bekannte Putschist Oberst Buchrucker bereits zweimal bei dem Abg. Kuttner vorgesprochen, um die sozialdemokratische Zustimmung für die Begnadigung zu gewinnen. Der einzig positive Erfolg, den die Rechtsparteien mit ihrer Aktion für die Begnadigung von Schulz bisher erzielt haben, ist, daß der Verteidiger von Max Hölz, Dr. Appel, sich für die Begnadigung von Schulz erklärt hat.

Strafe für Gefangenenbefreiung.

Neumünster, 27. März. (Eig. Funkm.). Vor dem erweiterten Schöffengericht wurden 15 nationalsozialistische Bauern und Handwerker abgeurteilt, die am 6. März einen Hakenkreuzmann aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Hohenwestedt in Holstein mit Gewalt befreit hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten.

Das Reichskabinett wird in der Angelegenheit Trotzki vor Ostern keine Entscheidung mehr treffen. Reichskanzler Müller ist infolge einer Magenerkrankung bettlägerig. Dr. Stresemann befindet sich noch an der Riviera, die Minister Severing und Koch haben Berlin zu kurzem Osterurlaub verlassen.

Die Fliegerpartei. In der letzten Bezirksvorstandssitzung der KPD. in Dresden wurden die Stadtverordneten Nagel und Schneider in Freithal in Sachsen aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Man hatte ihnen die Beteiligung an Fraktionssitzungen der Brandleriener zum Vorwurf gemacht.

Nanking gegen Hankau.

Neue Kämpfe.

London, 27. März. (Eff.) Nach offiziellen chinesischen Meldungen aus Nanking hat Nanking offiziell Hankau den Krieg erklärt. Die Nanking-Truppen haben die Offensive gegen Süden begonnen. Sie werden an der Küste durch die Flotte unterstützt. Die Stadt Anhui wurde von den Nanking-Truppen angegriffen und besetzt.

Niederlage der Truppen Tschiangkaischeks.

Peking, 27. März (Telunion). Nach einer Meldung aus Nanking sind die Regierungstruppen etwa 70 Kilometer von Nanking entfernt durch die Truppen der Provinz Kwangsi völlig geschlagen worden und flüchten nach Nanking.

Afghanistan.

Aman Ullahs Vormarsch zusammengebrochen?

Konstantinopel, 26 März. (Telunion). Wie aus Angora gemeldet wird, soll der Vormarsch Aman Ullahs auf Kabul zusammengebrochen sein. Der Stamm Momand habe sich von Aman Ullah abgewandt. Der König sei nach Kandahar zurückgekehrt, um neue Verhandlungen mit den Stämmen einzuleiten. Die Lage Habib Ullahs in Kabul habe sich gebessert. Die Schlösser der königlichen Familie in Kabul seien in Brand gesteckt worden.

Die jüngste Parlamentarierin.

London, 26. März. (Eig. Drahtber.) Jenny Lee, die jüngste Abgeordnete des Unterhauses und vermutlich der jüngste weibliche Abgeordnete irgendeines europäischen Parlaments, wurde am Dienstag mit dem üblichen Zeremoniell im Unterhaus eingeführt. Als Paten bei diesem feierlichen Akt dienten ihr Robert Smillie, der greise Arbeiterführer und jahrzehntelange Freund ihrer Familie, und der Abg. Maxton, der Präsident der Unabhängigen Partei. Den neuen Abgeordneten wurde von der Fraktion der Arbeiterpartei bei ihrem Eintritt ins Parlament eine lebhafte Ovation dargebracht. Mit der Einführung durch zwei männliche Abgeordnete hat Jenny Lee mit einem seit Jahren üblichen Brauche gebrochen, sich durch zwei weibliche Mitglieder einführen zu lassen. Die Wahl durch Jenny Lee deutet darauf hin, daß sich die neue Abgeordnete zum linken Flügel der Partei zählt.

Münzreform in Holland.

Amsterdam, 27. März. (Eig. Drahtber.) Wie der „Neue Rotterdomsche Courant" mitteilt, plant die niederländische Regierung in Zusammenhang mit einer Münzreform die Ersetzung des gesamten in Umlauf befindlichen Silbergeldes durch Nickelbronzemünzen. Eine Inflation sei nach sachmännischem Urteil nicht zu befürchten, wenn der Gulden als gesetzliches Zahlungsmittel nur in begrenztem Umfange zugelassen und gleich dem jetzigen Nickeleingeld zur Scheidemünze gemacht werde.

Zu den Neuwahlen in England.

London, 26. März. (Eig. Drahtb.). Wie verlautet, hat sich die Regierung entschlossen, ihr Wahlprogramm erst am 15. April bekanntzugeben. Dies wird allgemein als ein schwerer taktischer Fehler der konservativen Parteileitung betrachtet, da sie sich dadurch alle Initiative für den Wahlkampf entgleiten lasse.

Die Todesstrafe im britischen Heer.

London, 26. März. (Eig. Drahtb.). Die Arbeiterpartei brachte am Dienstag im Unterhaus einen Antrag ein, der für die Abschaffung der Todesstrafe im Heer und in der Luftfahrttruppe Großbritanniens eintritt. In der interessanten Debatte, die sich an den Antrag knüpfte, betonten die Sprecher der Arbeiterpartei, daß die Todesstrafe im Kriegsfalle keinerlei abschreckende Wirkung ausübe. Die Abschaffung der Todesstrafe bei den australischen Truppen habe die Moral dieser Armee im Feuer nicht ungünstig beeinflußt. Der Antrag der Arbeiterpartei wurde mit 174 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

Der Völkerbundspark in Genf. Der Außenminister der Schweiz und der Sekretär des Völkerbundes haben am Dienstag einen Vertrag unterzeichnet, wonach der Park Ariana dem Völkerbund übertragen wird. Auf diesem Gebiet soll der neue Völkerbundspalast erstehen.

Selbstmord eines Kommunisten im Gefängnis. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der 31 Jahre alte Lehrer Duda aus Leipzig sich am Sonntag im Untersuchungsgefängnis des Leipziger Landgerichts erhängt. Duda war ein bekannter Funktionär der KPD. Es schwebte gegen ihn ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Der indische Freiheitsführer Gandhi stand am Dienstag in Kalkutta unter der Anklage vor einem Gerichtshof, die Verbrennung eingeführter Kleiderstoffe auf einem öffentlichen Platze angestiftet zu haben. Gandhi verteidigte sich mit der Feststellung, daß durch die Verbrennung dieser Stoffe keinerlei Gefährdung der Nachbarschaft hervorgerufen sei und betonte, daß die Polizei bei ihrem Einschreiten brutal vorgegangen sei.

Kleine Chronik.

Der Brand auf der „Europa".

Hamburg, 26. März. (Telunion). Auf dem zum größten Teil ausgebrannten Dampfer „Europa" sind zurzeit noch zwei Feuerwehrzüge mit den Nachlöscharbeiten beschäftigt, die voraussichtlich am Mittwoch vormittag zurückgezogen werden können. Der entstandene Schaden wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. In der nächsten Woche wird bereits mit den Wiederausarbeiten begonnen werden, die wir bis fünf Monate in Anspruch nehmen dürften. Ueber die Ursache des Brandes kann noch nichts näheres gesagt werden, da die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Der Muttermörder als Massenmörder? In dem tschechischen Dorfe Promenhof, dessen 700 Einwohner sich in der Hauptsache von Waldarbeit kümmerlich ernähren, wurde die Waldarbeiterfrau Katharina Kraus mit eingeschlagener Schädeldecke in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Mord ist von dem Sohn der Frau, dem 24jährigen Schuhmacher Max Kraus, begangen worden. Er wollte sich nach seinem Geständnis Geld zur Deckung dringender Schulden beschaffen. Der Muttermörder steht in dem dringenden Verdacht, auch die Mordtaten an der Obsthändlerin Sophie Kraus, dem Wucherer Franz Schellberger und der Lehrerin Maria Fritsche in der näheren Umgebung des Dorfes verübt zu haben. Wahrscheinlich hat er die Mutter ermordet, um sie als Mitwisserin loszuwerden. Der Mann der Ermordeten ist vor sechs Jahren bei der Waldarbeit ums Leben gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0002

„Zeppelin" über Palästina.

„Graf Zeppelin", 26. März, 18 Uhr. (Eig. Funkm.). „Graf Zeppelin" erreichte über Cypern sein vorläufiges Ziel Palästina bei Haifa nachmittags 4.25 Uhr nach rund 40stündiger Fahrt. Die Küste von Kleinasien war in allen Farben schillernd mit Schnee bedeckt. Das Gebirge Hermon war bereits eine Stunde vorher sichtbar. In Haifa große Begeisterung. Aufenthalt fünf Minuten. Weiterfahrt bei Gegenwind Richtung Jaffa. Auf den Anflug von Alexandria wurde wegen Gegenwind verzichtet.

„Graf Zeppelin", 27. März, 1.30 Uhr nachts. (Eig. Funkm.). „Graf Zeppelin" überflog gegen 17 Uhr am Dienstag Telawiw und das benachbarte Jaffa noch bei Tageslicht. Die Straßen waren voller Menschen, die wie Ameisen umher liefen. Als wir nach kurzem Rundflug die Stadt verließen, war bereits völlige Dunkelheit eingetreten. Ueber dem in der Nähe von Jaffa gelegenen englischen Militärflugplatz wurden nach kurzem Manöver drei Säcke mit Post abgeworfen. Dann nahm das Schiff in 1100 Meter Höhe Kurs auf

Jerusalem,

das 18.20 Uhr erreicht wurde. In 1300 Meter Höhe wurde Jerusalem mit dem Oelberg angesteuert. Wir erreichten die Stadt bei völliger Dunkelheit. Wenige Minuten später herrlicher Mondaufgang. Trotz der außerordentlichen Höhe waren viele Hunderte von Menschen in den Straßen zu erkennen. Die deutsche Kolonie war zahlreich versammelt. Gegen 18.30 Uhr erreichten wir das Tote Meer, das 400 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Das Luftschiff befand sich bei der Ueberfahrt über das Tote Meer

156 Meter unter dem Meeresspiegel.

Es ist das erste Mal, daß ein Luftschiff unter dem Meeresspiegel geflogen ist. Zehn Minuten später hatten wir wieder eine Höhe von 1100 Meter erreicht, da wir über Jerusalem und dem Oelberg zurückflogen, die 800 bzw. 900 Meter hoch liegen. Wir passierten Jerusalem in völliger Dunkelheit. Trotzdem waren, wie beim ersten Besuch, in den Straßen viele Hundert Menschen versammelt.

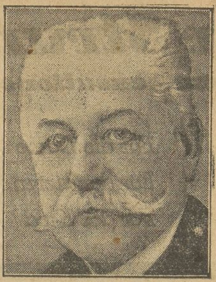
Später nahmen wir Kurs auf Port Said. Von dort flogen wir an der ägyptischen Küste entlang, die wir kurz vor Alexandria nach 22.30 Uhr in Richtung Athen verließen. Athen wird voraussichtlich am Mittwoch vormittag nach 56stündigem Flug erreicht werden. Von dort geht der Kurs nach Konstantinopel, das gegen 15 Uhr überflogen werden dürfte. Die Weiterfahrt geht über Varna in Bulgarien am Schwarzen Meer, Bukarest, Belgrad, Budapest und Wien, das am Donnerstag im Laufe des Vormittags angesteuert werden soll. Die Landung in Friedrichshafen ist für Donnerstag mittag oder für die ersten Nachmittagsstunden vorgesehen. An Bord ist alles wohl. Das Schiff dürfte bis Wien rund 6000 Kilometer zurückgelegt haben.

Ueber Athen und Konstantinopel.

„Graf Zeppelin", 27. März, 8.30 Uhr. (Eig. Funkm.). Während der Nacht hielt „Graf Zeppelin" in 1200 Meter Höhe Kurs auf Athen. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde. Gegen 5 Uhr morgens wurden die Cykladen erreicht, die Griechenland vorgelagert sind. Ab 5.30 Uhr fuhr „Graf Zeppelin" nur mit halber Kraft, um Athen nicht zu früh zu erreichen. Um 6 Uhr wurde der Hafen von Pyräus und Athen überquert. Das Luftschiff hatte auf der Fahrt von der Südostküste Griechenlands nach Athen starke Böen zu überwinden. Es nahm dann Kurs auf Konstantinopel. Maraton und Parnas blieben in Sichtweite liegen. Die Insel Euböea wurde um 7 Uhr überflogen.

Vor den Sporaden wurde der Kurs wegen Gegenwind geändert. Wir fahren zurück nach Athen, dann über die Adria heimwärts.

Ein demokratischer General.



General Sarrail

ist bekanntlich einige Tage nach Marschall Foch gestorben. Auch er wird heute im Invalidendom in Paris an der Seite Napoleons beigesetzt.

Explosionsunglück in einer amerikanischen Sprengstoffabrik. In den Nitro-Glycerin-Werken in Gibbstown (New Jersey) hat sich eine große Explosion ereignet. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Die Explosion war etwa 35 Kilometer weit hörbar.

Ein Bankdirektor geflüchtet. Der Direktor der Filiale der Escomte- und Erwerbsbank in Ada (Jugoslawien), Geza Rein, ist nach Unterschlagung von einer Million Bankgeldern geflüchtet. Der Defraudant soll sich in Budapest aufhalten.

700 000 Franken unterschlagen. In Zürich wurde der geflüchtete Buchhalter der Eidgenössischen Bank verhaftet. Er hat gestanden, seit 1919 die Bank um insgesamt 700 000 Franken betrogen zu haben. Da bei der Kassenrevision nur ein Fehlbetrag von 20 000 Franken festgestellt worden war, soll eine nochmalige Nachprüfung vorgenommen werden.

Selbstmord eines Bankiers. In Kehl am Rhein hat sich am Dienstag der 50jährige Bankier Georg Scheer, der Inhaber des gleichnamigen Kehler Bankgeschäftes, im Badezimmer seiner Wohnung erschossen. Der Grund der Tat dürfte in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein. Das Bankhaus hatte am Montag seine Schalter geschlossen. Das Unternehmen soll durch verfehlte Transaktionen eines Verwandten Scheers stark in Mitleidenschaft gezogen sein. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau und einen elfjährigen Sohn.

Schiffsuntergänge. Der Stettiner Dampfer „Venetia", der sich mit einer Ladung Eisen auf der Reise von London nach Hamburg befand, wurde etwa 17 Seemeilen östlich von Terschelling im englischen Kanal infolge dichten Nebels von dem holländischen Dampfer „Batavier I" gerammt. Die „Venetia" versank innerhalb von drei Minuten. Die Besatzung konnte nur ihr nacktes Leben retten und ist inzwischen von dem holländischen Dampfer in Rotterdam abgesetzt worden. — In der Nähe von Warnemünde lief der englische 8000 Tonnen-Dampfer „Wairbank" auf eine Sandbank auf. An Bord befinden sich 60 Mann Besatzung. Auf die drahtlosen Hilferufe ist von Warnemünde ein Lotsenboot, von Stettin ein Bergungsdampfer an die Unfallstelle geeilt.

Der spanische Ozeanflug gelungen. Das spanische Flugzeug „Jesus des Gran Poder", das am Sonntag mit den Fliegerkapitänen Jiminez und Iglesias in Sevilla zum Transozeanflug startete, ist am Dienstag um 1.46 Uhr Newyorker Zeit auf dem Flugplatz in Natal-(Brasilien) gelandet.

Ihre Kinder im Kessel ertränkt. In Besene (Schweden) hat die 28 Jahre alte Frau eines Bauern ihre Kinder, zwei Knaben im Alter von fünf und drei Jahren und ein Mädchen im Alter von einem Jahr, nacheinander in einem Kupferkessel ertränkt. Die Mörderin wurde verhaftet.

Gattenmord um Versicherungssumme. In Urfau bei Stuttgart wurde am Montag die Frau des Braumeisters Wiedemann in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Als Mörder kommt ihr inzwischen verhafteter Ehemann in Frage. Wiedemann hatte seine Frau kürzlich bei verschiedenen Gesellschaften auf hohe Summen versichern lassen. In der dritten Morgenstunde war der Braumeister im Nachtanzug unter lauten Hilferufen aus dem Schlafzimmer gestürzt. Das Dienstpersonal fand die Frau mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe tot im Bett liegen. Wiedemann erklärte, er sei während der Nacht wiederholt von einlaßbegehrenden Leuten gerufen worden, und als er endlich den Rufen folgte, habe er vor der Haustür einige unbekannte Leute gefunden, die er energisch zur Ruhe gewiesen habe. Als er nach dem im ersten Stock liegenden Schlafzimmer zurückkehrte, habe er unterwegs einen Schuß fallen hören. Im Schlafzimmer hat er dann seine Frau tot aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß außer dem Verhafteten niemand die „Ruhestörer" gehört hat. Die auf die Frau abgeschlossene Versicherung ist unverhältnismäßig hoch; sie enthält auch den ungewöhnlichen Passus, den nicht erwerbenden Teil der Familie, also Ehefrau und Kinder, für den Fall des Ablebens ihres Erhalters zu sichern. Aus der Ehe sind zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren hervorgegangen.

Blutrache im Gerichtssaal. Ein junger christlicher Syrer, dessen Vater während des syrischen Aufstandes von einem mohammedischen Stammesscheich getötet wurde, hat dieser Tage an dem Mörder Blutrache genommen. Die Tat geschah im Bezirksgericht von Baalbeck. Als der Gerichtsvorsitzende in der Verhandlung die Feinde versöhnen wollte, zog der junge Mann einen Revolver und tötete seine Gegner durch zwei Schüsse. Nach der Tat rühmte sich der Mörder, daß er seine Sohnespflicht erfüllt habe. Er wurde verhaftet.

Die Qualität der Ware ist die beste Empfehlung. Vor marktschreierischen Anpreisungen sei auf der Hut.

F. Gerlach, Möbelhaus

empfiehlt

Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Polster-Möbel

in nur bester Qualitätsarbeit. Leistet langjährige Garantie. Hat offene Preisauszeichnung. Liefert franko durch eigenes Auto.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Jetzt spritzen -

und man merkt's an der nächsten Ernte.

Rat und Auskunft erteilt Drogenhandlung

Otto Henicke,

Spezialabteilung f. Pflanzenschutz und -düngung, Bakenstraße 9.

Zur Jugend-Weihe

empf. wir unsere reiche Auswahl

Glückwunsch-Karten

in den verschiedensten, modernen Ausführungen, in all. Preislagen Das Stück von 10 Pfennig an aufwärts.

Volksbuchhandlung

Halberstädter Tageblatt

Domplatz 48 Telefon 2313

Anschlagen von Spitzen in Wäsche, Decken usw.

Heinrich May

Hoheweg 30—32

Metall- Holz- **Betten**

Stahlmatratz. Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongues an Private, Ratenzahlung. katalog 459 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Tabakpfeifen

in allen Ausführungen, Bauen-, Bruyère-, Shag-Pfeifen. nur Qualitätsware, Dr. Perls pat. Trockenrauchpfeifen und Zigarrenspitzen. Große Auswahl Tabakdosen, Pfeifenreiniger, Ersatzteile jeder Art. Reparaturen.

Ernst Paetzel

Drechslermeister

Halberstadt

Weingarten 25

Auto-Waschleder und Schwämme Malerkittel, Blattgold und Bronzen

Oele, Lacke, Farben

und alle Bedarfsartikel

für Lackierungen und Anstriche

fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler

Sedanstr. 69. Geschäftszeit von 8—12 u. 2—5 Uhr. Fernr. 1611

Schablonen, Bohnerwachs, Salmiakgeist, Rostschutzfarben, Isoliermittel geg. feuchte Wände

Schul-Tornister Schüler-Taschen

beste Sattlerarbeit, in eigener Werkstatt gearbeitet, in allen Preislagen.

Otto Meyer

Sattlermeister

Düsterngraben 13 und Lichtengraben 19.

Präpar. Viehlebertran Vieh-Lebertran-Emulsion Rats-Apotheke.

STOCK

Steuer- und Führerscheinfrei

Hallo, macht's wie wir!

Motorradfahren

für **79** RM

Anzahlung könnt Ihr, wenn Ihr eine „Stock" kauft. Die monatliche Rate von 30 RM drückt nicht!

Stock Motorpflug A.-G. Abtlg. Motorrad Berlin-Niederschöneweide

385 RM Kassenpreis

Fabriklager Halle:

Gustav Bode, Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 37, Telefon 32180.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0003

Der Strumpf zu Ostern!

aus dem sensationell billigen Strumpf-Verkauf

Für die Dame . . . von 0.25 bis 3.65
Für den Herrn . . . von 0.25 bis 2.25
Für das Kind . . . von 0.25 bis 1.95

Reichenbach

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke, anläßlich der Konfirmation unserer beiden Kinder **Werner und Else**, sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Richard Kasten und Frau.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer jüngsten Tochter **Annemarie** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Deinhold Traue u. Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation meines Sohnes **Fritz**, sage ich

herzlichsten Dank.

Alwine Steinrück
Fleischerei Voigtei.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter **Elsbeth** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlichst.**

Friedrich Hahn u. Frau. Hausschlachterei Johannesbrunnen 23. Gödde-straße 7.

Kirchenzettel für Wehrstedt.

Am Gründonnerstag, 28. 3. 29, nachm. 2 Uhr: Beichte der Neukonfirmierten.
Am **Karfreitag**, 29. 3. 29, vormittags 10 Uhr: Predigt mit Beichte und Abendmahl, abends 8 Uhr: Kreuzandacht mit Abendmahl Pf. Schröter.

Für die Gratulationen u. Aufmerksamkeiten anläßlich der Jugendweihe unseres Sohnes

Rudolf

danken wir herzlich.

Georg Homeyer und Frau.
Onedlinburg, Langenbergstraße 1.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich der **Konfirmation** unserer Tochter **Gerda** sagen wir hierdurch unsern **besten Dank**

Bruno Smarsch und Frau
Langenstein

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Hildegard

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Rikau und Frau.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten von nah und fern zur Konfirmation unserer Tochter

Elfriede

danken wir herzlichst

Otto Herrmann und Frau

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Kindes sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank aus. Dank auch dem Genossen Erich Bodach für seine lieben, aus dem Herzen kommenden Worte, am Sarge, wie am Grabe

Franz Bartels und Frau.

Gestern mittag 2½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager, **der Rentner**

Christoph Lohdan

im 77. Lebensjahre.

Halberstadt, den 27. März 1929.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Lohdan
Weingarten Nr. 20

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders, Schwager und Onkel, sagen wir auf diesem Wege unseren

aufrichtigen Dank!

Besonders danken wir Herrn Pastor Schulz für die trostreichen Worte im Hause wie am Grabe.

Halberstadt, 27. März 1929

Georg Dalsch und Frau
Familie G. Pupke

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Luise Kettenbeil

geb. Schmidt

im 68. Lebensjahre.

Ihr Leben war Arbeit und Sorge für uns.

Die trauernden Kinder:
Anna Freise geb. Kettenbeil
Frida Lehmann geb. Kettenbeil
Marie Schmidt geb. Kettenbeil
Marta Driesen geb. Kettenbeil
Wilhelm Kettenbeil
Albert Freise
Otto Driesen
Hanna Kettenbeil geb. Brand
und 10 Enkelkinder.

Braunschweig, Halberstadt, Potsdam, Dortmund.

Einäscherung am 30. März, 11 Uhr. Kranzspenden dankend verbeten.

Donnerstag und Sonnabend

ff. Haus-Schlachteware

H. Feige, Bakenstraße Nr. 33.

Aus Wernigerode

Ordnung

für die Erhebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Wernigerode.

Auf Grund des § 15 des Reichsgesetzes über den Finanzausgleich in der Fassung des Gesetzes vom 9. April 1927 (RGBl. I. S. 91) und der §§ 13, 18 und 82 des Preußischen Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (G. S. S. 495) und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. März 1929 wird für die Stadtgemeinde Wernigerode folgende Biersteuerordnung erlassen:

§ 1.

Der örtliche Verbrauch des im Stadtbezirk hergestellten und des in den Stadtbezirk eingeführten Bieres unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieser Ordnung.

§ 2.

Die Steuer beträgt für

1 hl Starkbier . . . . . 3.00 RM
1 hl Schank- und Vollbier . 1.50 RM
1 hl Einfachbier . . . . . 1.00 RM

Gehen diese Pauschsätze im einzelnen über 7. v. H. des Herstellerpreises hinaus, so ermäßigen sie sich auf diesen Prozentsatz. Für den Begriff des Herstellerpreises ist die Verordnung über die Gemeindebiersteuer vom 23. Juli 1927 (R. G. Bl. I S. 238) maßgebend.

Schank- und Vollbier ist Bier mit einem Stammwürzgehalt von 8 bis einschließlich 14 v. H., Starkbier ist Bier mit einem Stammwürzgehalt von mehr als 14 v. H.

Einfachbier im Sinne dieser Ordnung ist Bier mit einem Stammwürzgehalt bis 5,5 v. H.

§ 3.

Die Steuerpflicht tritt ein:

a) für das im Stadtbezirk hergestellte Bier, sobald es aus der Herstellungsstätte in den freien Verkehr innerhalb des Stadtbezirks gebracht oder in einen mit der Herstellungsstätte verbundenen Ausschank überführt oder in der Herstellungsstätte oder im Haushalt des Herstellers verbraucht wird.

b) für das in den Stadtbezirk eingeführte Bier mit dem Zeitpunkte der Einführung.

§ 4.

1. Steuerfrei ist:

a) Bier, das als unbrauchbar in die im Stadtbezirk gelegene Herstellungsstätte zurückgenommen wird (sogenanntes Retourbier);

b) Bier, das durch den Stadtbezirk nur durchgeführt wird.

2 Für versteuertes Bier wird die Steuer zurückerstattet, wenn glaubhaft nachgewiesen wird,

a) daß es aus dem Stadtbezirk ausgeführt worden ist, oder

b) daß es als unbrauchbar in die im Stadtbezirk gelegene Herstellungsstätte zurückgenommen worden ist.

§ 5.

a) im Falle des § 3a der Hersteller.
b) im Falle des § 3b der Einführer.

§ 6.

Hersteller und Einführer, die Bier gewerbsmäßig in den Verkehr bringen sind verpflichtet, die Eröffnung ihres Betriebes binnen 3 Tagen nach der Eröffnung bei der Steuerbehörde anzumelden. Inhaber von Betrieben, die bei Erlaß dieser Steuerordnung bereits bestehen, haben den Betrieb binnen 3 Tagen nach der Veröffentlichung der Steuerordnung bei der Steuerbehörde anzumelden.

§ 7.

Die nach § 6 Anmeldepflichtigen haben Steuerbücher nach einem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster über den Ein- und Ausgang steuerpflichtigen Bieres zu führen und die Bücher jederzeit zur Einsicht der Aufsichtsbeamten bereit zu halten, auf Erfordern auch der Steuerbehörde vorzulegen. Soweit der Ein- und Ausgang steuerpflichtigen Bieres auf Grund der Reichssteuergesetze in besonderen Steuerbüchern aufgezeichnet wird, oder soweit die sonstigen Geschäftsbücher, die für die Steuer auf den örtlichen Verbrauch von Bier erforderlichen Angaben nach Ansicht der Steuerbehörde hinreichend erkennen lassen, kann die Steuerbehörde Befreiung von der Führung eines besonderen Steuerbuches gewähren.

§ 8.

Die Betriebs- und Lagerräume der nach § 6 Anmeldepflichtigen unterliegen der Steueraufsicht. Die Aufsichtsbeamten sind befugt, die Räume zu diesem Zweck in den üblichen Geschäftsstunden zu betreten. Die Inhaber der Räume sind verpflichtet, den Beamten die zur ordnungsmäßigen Durchführung der Aufsichtsobliegenheiten erforderliche Hilfe zu leisten oder leisten zu lassen.

§ 9.

1. Die nach § 6 anmeldepflichtigen Hersteller von Bier haben das während eines Kalendermonats gemäß § 3a steuerpflichtig gewordene Bier spätestens am 10. Tage des nächstfolgenden Monats der Steuerbehörde auf dem, vom Magistrat vorgeschriebenen Vordruck zur Versteuerung anzumelden und die sich danach ergebende Steuer gleichzeitig an die Stadthauptkasse zu entrichten.

2. Ebenso haben die nach § 6 anmeldepflichtigen Einführer von Bier, das während eines Kalendermonats gemäß § 3b steuerpflichtig gewordene Bier spätestens am 10. Tage des nächstfolgenden Monats der Steuerbehörde auf dem, vom Magistrat vorgeschriebenen Vordruck zur Versteuerung anzumelden und die sich danach ergebende Steuer gleichzeitig an die Stadthauptkasse zu entrichten.

3. Die übrigen Steuerpflichtigen, die nicht gewerbsmäßig Bier in den Verkehr bringen, haben die Anmeldung bei der Steuerbehörde binnen 8 Tagen nach Eintritt der Steuerpflicht (§ 3) zu bewirken und die sich ergebende Steuer gleichzeitig an die Stadthauptkasse zu entrichten.

4. In allen Fällen bedarf es eines Steuerbescheides nur, wenn die Steuerbehörde einen höheren als den von dem Steuerpflichtigen errechneten Steuerbetrag festsetzt. In diesem Falle ist der Mehrbetrag sofort nach dem Erhalt der Festsetzung zu zahlen. Erfolgt bis zum nächsten Abrechnungstermin keine Beanstandung der eingereichten Steuerberechnung, so gilt sie als endgültige Veranlagung, für die die Rechtsmittelfrist von diesem Abrechnungstage an zu laufen beginnt.

5. Unterbleibt die Anmeldung, oder erstattet der Pflichtige die Anmeldung nicht rechtzeitig, oder kann er auf die Aufforderung der Steuerbehörde keine ausreichende Aufklärung für seine Angaben geben, oder verweigert er weitere Auskunft, so kann die Steuerbehörde den steuerpflichtigen Betrag, nötigenfalls unter Zuziehung von Sachverständigen, schätzen und die Steuer danach festsetzen.

§ 10.

Wer, ohne Einführer im Sinne des § 5b zu sein, als Frachtführer, Spediteur oder in ähnlicher Eigenschaft die Beförderung des von auswärts in den Stadtbezirk eingeführten Bieres besorgt, ist verpflichtet, der Steuerbehörde über die von ihm besorgten Beförderungen nach näherer Vorschrift des Magistrats Auskunft zu geben, auf Erfordern auch die zu den Sendungen gehörigen Begleitpapiere, Frachtbriefe usw. vorzuzeigen.

§ 11.

Die Steuerbehörde kann die Steuer in einzelnen Fällen aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise erlassen.

§ 12.

Die Vorschriften der §§ 101, 162, 168, 169, 170 Abs. 2, 173, 177, 180, 183, 191, 193, 196, 197 Abs. 1 und 2, 198, 199, 204 bis 208 und 210 Abs. 1 und 2 der Reichsabgabenordnung sind sinngemäß anzuwenden.

§ 13.

Den Steuerpflichtigen stehen gegen die Heranziehung zur Steuer die in den §§ 69 ff des Kommunalabgabengesetzes genannten Rechtsmittel zu.

§ 14.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die vom Magistrat erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 24 (RGBl. I. S. 44) und etwaigen späteren Aenderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 15.

Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. April 1929 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Steuerordnung vom 12. Juli 1910 und der 1. Nachtrag zu derselben vom 14. November 1922 außer Kraft.

Wernigerode, den 5. März 1929.

Der Magistrat.
(L. S.) Ges.: Dr. Gevel. Reichardt.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
ges.: Büchting.

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Wernigerode

Donnerstag, den 28. März 1928, abends 8 Uhr, im Monopol (Blaues Zimmer)

Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Rest. Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Mittwoch abend 8 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Partei-Literatur jeder Art

zu haben in der

„Harzer Volksstimme" Burgstraße 9

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die unerwartete Freude, welche uns vom Spielerkorps des Reichsbanners zu Teil wurde, sagen wir

herzlichsten Dank.

Otto Hoppe und Frau
Berta geb. **Brenstedt.**

Wernigerode, den 26. März 1929.

Hermann Schwarzwalder u. Frau

danken herzlich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation ihrer **Tochter Anneliese.**

Wernigerode, den 25. März 1929.
Breitestraße 78

Zum Osterfeste
gehören
neue Schuhe!

Wollen Sie gut u. ganz besonders preiswert kaufen, dazu neueste Modelle, riesige Auswahl haben, dann gehen Sie zum

Schuh- und Strumpfhaus
Blume, Burgstr. 10
Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

Bekanntmachung.

Die am Freitag, den 29. März 1929 fällige Müllabfuhr wird am Dienstag, den 2. April 1929 und die am Montag, den 1. April 1929 fällige Müllabfuhr am Donnerstag, den 4. April 1929 nachgeholt.

Wernigerode, den 25. März 1929.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 74 — Donnerstag, den 28. März 1929 — 4. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 27. März.

Gedenktage.

27. März.

1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. — 1848 Prinz Wilhelm von Preußen flieht. — 1854 Beginn des Krimkrieges. — 1871 *Dichter Heinrich Mann. — 1880 †Wilhelm Bracke. — 1892 †Amerikanischer Dichter Walt Whitman. — 1920 Rücktritt Bauer. Reichskanzler Müller. — 1927 Internationaler Frauentag.

Frühlingseinzug.

Wenn nach bestandenen Winterqualen
Geschöpf aufatmet und Natur . . .
Wenn in des Waldes tiefen Hallen
Der Föhn zernagt des Winters Spur. . .

Wenn's grünt dann und die Knospen springen
Im Buchenwald, an Wildweinreben,
Wenn frohe Lerchenkehlen singen
Von neuem Werden, neuem Leben . . .

Wenn Meisen in den Zweigen scherzen,
Als würd's nur Glück auf Erden geben . . .
Erwacht's da nicht im Jägerherzen?
Erfüllt's da nicht ein Zittern? Beben?

Dann zieht's hinaus mich immer nur,
Bis oft der Abendstern erglüht,
Ich les' im Buche der Natur . .
Und quarrend hoch die Schnepfe zieht . . .

(Mit besonderer Erlaubnis des Romantik-Verlages Berlin dem Buche „Tannenreiser" von Rolf Seeharsch entnommen.)

Osterzensuren.

Der Zensurentag ist in vielen Familien noch immer ein Tag des Schreckens, ein Tag, an dem sich der ganze Groll ehrgeiziger, erzieherisch wenig begabter Eltern über die Kinder ergießt. Eine schlechte Zensur darf dem Kinde wohl ernste Ermahnungen einbringen; wer aber darüber mit Schimpfen, Schlägen oder anderen grausamen oder für das Kind ehrenrührigen Strafen quittiert, der versündigt sich an seinem Kinde!

Die Furcht vor der schlechten Zensur hat schon manches Kinderelend, manchen Schülerselbstmord heraufbeschworen. Deshalb ist es gut, wenn sich alle Eltern kurz vor dem Zensurentag mit ihren Kindern über das zu erwartende Zeugnis aussprechen und ihnen den Mut geben, auf jeden Fall mit dem Zeugnis sofort nach Hause zu kommen. Manches Unheil kann dadurch vermieden werden.

Leider wird das Zeugnis, die „Nummer" für die gesteigerte Arbeit, nach immer von sehr vielen Erziehern überschätzt. Wie viele Menschen, die sich im Leben aufs beste bewährten, haben „schlechte Zensuren" heimgebracht! Und gerade unter den berühmtesten Namen großer Menschen finden wir sehr viele, deren Träger in der Schulzeit sitzen blieben und die Zensur hier nachhause trugen.

— **Rücksichtsloser Fahrer.** Zu wiederholten Malen ist der Kraftwagenführer des Bürger'schen Personenautos in Nöschenrode dabei betroffen worden, daß er mit seinem Wagen eine das zulässige Maß weit übersteigenden Schnelligkeit gefahren ist. Wenn bisher ein Unglück vermieden wurde, so lag das mehr an der Vorsichtigkeit der Straßenpassanten als am Autolenker. Am Dienstag mittag gegen 1 Uhr sauste das Auto wieder das Mühlental lang und riß dabei den Arbeiter B. L. in der Nähe der Chromfabrik von seinem Fahrrade, so daß er schwer verletzt dem Kreiskrankenhause zugeführt werden mußte.

— **SPD.** Freitag 15 Uhr findet im Monopol eine Sitzung der Vorstandsmitglieder der SPD. und der Maifeierkommission statt, wozu alle Beteiligten bestimmt und pünktlich erscheinen müssen.

— **Baugewerkschaft Wernigerode.** Die Mitglieder der Baugewerkschaft Wernigerode werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus die fällige Monatsversammlung abgehalten wird, wozu jeder Kollege bestimmt und pünktlich erscheinen muß.

— **SPD.-Funktionäre von Wernigerode und Nöschenrode.** Am Karfreitag vormittag 10 Uhr findet eine vom Unterbezirksvorstand einberufene gemeinsame Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus statt. Hieran sollen alle Funktionäre beider Ortsgruppen, sowie die Vorstandsmitglieder des Unterbezirks, soweit dieselben in Wernigerode wohnen, teilnehmen. Es wird erwartet, daß jeder pünktlich erscheint.

— **Am Karfreitag** fällt die Müllabfuhr aus und wird am Dienstag, den 2. April nachgeholt. Ebenso die am Ostermontag ausfallende, wird am Donnerstag, den 4. April abgefahren.

— **Männergesangverein „Liederbund".** Am 1. Osterfeiertag hält der Männergesangverein „Liederbund" im Monopol sein Ostervergnügen ab, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind.

Unterbringung von Fremden zu Ostern. Die in den letzten Jahren regelmäßig zum Osterfeste eingerichtete Zimmervermittlungsstelle wird auch in diesem Jahre ihre bewährte Tätigkeit wieder aufnehmen. Der Gastwirteverein ersucht daher seine Mitglieder und die Fremdenheime, nicht besetzte Zimmer der im Hotel Reichshof eingerichteten Zentralstelle zu melden. Die Zentralstelle ist sowohl Karfreitag, Ostersonnabend und Ostersonntag von 16 bis 24 Uhr geöffnet und soll von den Gaststätteninhabern ständig über die Besetzung auf dem Laufenden gehalten werden, um bei Nachfragen sofort mit Auskunft dienen zu können. Es ist jedoch dringend nötig, an jedem der genannten drei Tage schon bis 14 Uhr die Meldungen, welche Zimmer noch frei sind, vorliegen. — Die Interessenten mögen diese ihnen sehr dienliche Einrichtung genauestens beachten.

— **Die Biersteuerordnung.** Nach der heutigen Bekanntmachung des Magistrats ist die von der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossene Biersteuerordnung auch vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß dieselbe bereits mit dem 1. April in Kraft tritt und vorläufig nur bis zum 31. März 1931 in Geltung bleibt, wenn sie nicht vorher auf Antrag verlängert wird.

— **Verreisen Sie Ostern?** Im Städtischen Verkehrsamt, das seit Jahren auch eine Fahrkartenverkaufsstelle (Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros) unterhält, bekommt man — auf Wunsch schon einige Tage vor Reiseantritt — Fahrkarten, ferner auch Rundreisehefte und Schlafwagenplätze zu amtlichen Preisen. Während die Kurgäste sich dieser angenehmen Einrichtung gern bedienen und bei Abreise von hier auch meist davon Gebrauch machen, beachtet der Einheimische den Vorteil noch immer zu wenig. Bekanntlich erhält das Verkehrsamt aus dem Fahrkartenumsatz eine prozentuale Vergütung und legt deshalb zum Nutzen für unsere Stadt größten Wert darauf — insbesondere bei weiten Reisen —, daß nicht nur kostenlos Fahrplanauskünfte angefordert, sondern auch die Fahrkarten im Verkehrsamt gelöst werden.

Aus Halberstadt.

* **Jubiläum.** Auf eine 55jährige Hebammentätigkeit zurückzublicken ist Gründonnerstag, 28. März, Frau Witwe Minna Nädler hier vergönnt. Sie ist die Aelteste in ihrem Berufskreise und erfreut sich großer Beliebtheit, geistiger und körperlicher Regsamkeit. Gehörte früher lange Jahre dem Vorstande hiesiger Vereinigung für Stadt- und Landkreis Halberstadt an.

* **Der Gesangverein „Sängerbund"** veranstaltet am 1. Osterfeiertage, von 19 Uhr ab, im großen Saale des Stadtparks, ein Ostervergnügen. Auch diesmal soll der Tanz wieder voll und ganz zu seinem Rechte kommen. Nur in den Tanzpausen werden die Solisten des Vereins einige Lieder zu Gehör bringen. Ein kleiner lustiger Einakter „Wer trägt die Pfanne weg", wird die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung setzen. Auch sonst wird alles aufgeboten werden, daß unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins einige fröhliche und gemütliche Stunden verleben werden.

* **Die Jugendweihe der freireligiösen Gemeinde** findet am Karfreitag, vormittags 9 Uhr, im Gemeindehause der freireligiösen Gemeinde, Domplatz 24, statt. Die Namen der an der Jugendweihe teilnehmenden Kinder sind folgende: Irma Köchig, Burchardstr. 23; Anna Nitschke, Burchardstraße 10; Anneliese Krebs, Hugstraße 10; Irmgard Fuhrmann, Kulkstraße 10; Irmgard Klaus, Bakenstraße 54; Luise Pampel, Sargstedterweg 64; Hildegard Schreiber, Lieberkühnstraße 10g; Lotte Runge, Quedlinburg; Elisabeth Giebel, Lieberkühnstraße 10e; Gerda Liesel, Wernigeröderstraße 5; Ilse Horstmann, Rosenwinkel 3; Annie Büchner, B. d. Spritzen 6; Karl-Heinz Hasenkamp, Lichtwerstraße 6; Anita Stockmann, Abtshof 21; Margarete Stockmann, Abtshof 21; Werner und Gerhard Schulze, Hugstraße 10; Marta Weber, Hospitalstraße 10; Hubert Jordan,; Ingetraud Achilles, Abtshof 2; Walter Uthe, Judenstraße 16; Hermann Heise, Hospitalstraße 10; Hermann Schuhardt Abtshof 30; Walter Jahlbach, Sargstedterweg 49; Karl Reinecke, Am Frauenhause 7; Willi Beckmann, Bakestraße 39, Erich Rohde,Gartenstadt 75; Diedrich, Hans,Südstraße 9; Erich Frischbier, Johanniskloster; Walter Bonnie, Lichtwerstraße 4; Kurt Schmidt, Bakenstraße 17; Herbert Faulbaum, Bergstraße 4; Otto Bahn, Harmoniestraße 54; Ewald Giebel, Grauehof 22.

* **Freilassung des Aufenthaltes in Jugendherbergen von Kurgästen.** Beim Preußischen Minister des Innern, beim Finanzminister und beim Minister für Volkswohlfahrt ist darüber Klage geführt worden, daß einzelne Kurorte auch die Benutzung der Jugendherbergen mit Kurtaxen belegen. Eine derartige Maßnahme erscheint namentlich mit Rücksicht darauf äußerst unerwünscht, daß im Interesse der Förderung der Jugendpflege und der Volksgesundheit alle öffentlichen Stellen das Jugendherbergsunwesen nach Kräften unterstützen sollten. Die Minister empfehlen daher den beteiligten Gemeinden dringend, im Interesse einer wohlverstandenen Förderung des Jugendherbergswerks künftig davon abzusehen, diejenigen Personen zu Kurtaxen heranzuziehen, die in den vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen anerkannten Jugendherbergen sich aufhalten. Den Kreis- und Bezirksausschüssen wird empfohlen, sofern ihnen gemäß § 90 KAG. Tarife für die Erhebung von Kurtaxen zur Betätigung zwecks Zulässigkeit der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren vorgelegt werden, diese nur dann zu erteilen, wenn die Freistellung der Jugendherbergen in der vorerwähnten Weise durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in die Tarife sichergestellt ist.

* **Postdienst zu Ostern.** Karfreitag: Dienst wie Sonntags. Eine Ortsbriefzustellung 8 Uhr vorm. Geld- und Paketzustellung ruhen. Die Postämter (Land) führen keine Zustellung aus. Sonnabend: In der Stadt, nachmittags eine zweite Paketzustellung. Ostersonntag: Dienst wie Sonntags. Eine Ortsbriefzustellung um 8 Uhr vorm. Geld- und Paketzustellung ruhen. Ostermontag: Dienst wie Sonntags. Der gesamte Zustellungsdienst (außer Eilzustellung) ruht.

* **Autozusammenstoß.** An der Ecke Moltke- und Sedanstraße stießen zwei Automobile zusammen. Das in die Sedanstraße einbiegende Auto fuhr nicht die vorschriftsmäßige große Kurve, sondern schnitt die Ecke ab un dfuhrte dadurch den Zusammenstoß mit dem anderen Wagen, der die Sedanstraße hoch kam, herbei. Beide Wagen wurden beschädigt, konnten aber die Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht verletzt.

Ein Mann, der fünfzig war.

Roman von Kurt Heynicke.

Copyright 1929 by Vierzehn Federn, Berlin W. 50.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Kommissar erkannte, daß hier ein Mensch vergeblich mit einem elementar erwachten Gefühl rang, und versuchte, Varga zu verstehen. „Sie befinden sich in einer bürgerlichen Stellung?"

„Ja", sagte Varga. „Ich gab es zu Protokoll."

„Ganz recht. Was sind sie bei der Franco-Rumänischen Handelskompagnie?"

„Vorsteher des Rechnungsbüros."

„Wir werden das nachprüfen," sagte der Kommissar.

„Bitte."

Der Kommissar nahm seine Aufzeichnungen, die er über den Fall gemacht hatte, und blätterte darin.

„Das Mädchen ist obdachlos," meinte er.

„Ich hörte es", antwortete Varga.

„Die Polizei hat kein Interesse daran, einen Menschen verkommen zu lassen. Wenn man aber sie, Herr Stefan Varga, gewissermaßen zum Vormund des Mädchens macht, was werden sie tun?"

„Für sie sorgen, Herr Kommissar!"

„Sie sind ein Mann, von dem man eine untadelige Lebensführung erwartet. Man möchte sie nicht mißverstehen, Varga!"

Varga trat dicht an den Schreibtisch des Kommissars, dann sagte er: „Ich bin fünfzig Jahre alt, und ich bin seit drei Jahrzehnten ein Mann, der ohne Frau gelebt hat. Ich bin so alt und mein Leben ist leer. Da wirft mir ein Abend ein Bündel Mensch auf die Arme, einen Haufen Unglück. Und in einem solchen Augenblick, Herr, in einem Augenblick, in welchem dreckiges Oelwasser und Nebel überm Fluß über einem zusammenschlagen — Herr, ein Fußtritt des Schicksals und man ist selbst hinüber durch die dunkle Tür, hinüber in den Tod, — und man greift nun statt dessen in ein weggeworfenes Leben, und wirft sich mit ihm rückwärts wieder ins eigene Leben zurück, gerettet, in einem solchen Augenblick, Herr, fühlt man, daß es schön ist, für einen anderen Menschen zu sein . . . Das ist alles . . . . Es ist nicht viel, nicht wahr? . . . Nicht genug, daß sie mich verstehen?"

Es lag etwas Werbendes in der Rede des Varga, man fühlte die Hingebung eines Herzens an eine Idee, man glaubte an die Wahrheit dieser gesprochenen Worte, man war sich klar, daß hier Reinheit im Wollen war, wenn auch vielleicht Unsicherheit im Weg, wie dieses Wollen Tat werden sollte.

„Doch, Varga, ich verstehe sie," sagte der Kommissar, er war ehrlich ergriffen. Und dann überlegte er: „Ich will ihnen etwas sagen, Varga. Die Jeannette Roussellon ist, wie wir jetzt wissen, obdachlos. Ich werde ihr die Adresse ihres Retters sagen. Wenn sie zu ihnen kommt, gut. Kommt sie nicht, so dürfen sie die Jeannette nicht verfolgen und dürfen ihr nicht nachstellen, sondern müssen die Freiheit ihres Weges achten. Einverstanden, Varga?" Er streckte Stefan die Hand hin. Stefan nahm die Hand: „Sie wird bestimmt kommen, Herr Kommissar!" „Ich bin dessen nicht so gewiß, Varga! Und nun können sie gehen!" „Ja", sagte Stefan.

Als er an der Tür stand, rief ihn der Kommissar noch einmal an: „Sie lieben die Jeannette doch nicht etwa, Varga?"

„Es ist wohl Liebe, Herr Kommissar," und dabei wurde der Mann rot wie ein Mädchen, das noch nichts von Männern weiß.

„Hüten sie sich, Varga!"

„Wie meinen sie das?"

„Sie Vorsteher eines Rechnungsbüros: achtzehn und fünfzig ist ein Exempel, das nicht aufgeht. Sie könnten sich verrechnen, Varga!"

Varga lachte: „Ich fühle mich zwanzig!" Und ehe er ganz aus der Tür war, hörte ihn der Kommissar glücklich vor sich hinsprechen: „Sie ist so jung . . . Sie ist so jung . . ."

Vargas Gang verhallte, seine Schritte schlugen fest auf, alles an diesem Manne war täppisch schwer.

„Was halten sie davon, Perrier?" fragte der Kommissar.

Der Polizist dachte nach. Dann meinte er: „Der Varga ist heillos verliebt."

„Wäre es gut, ihm die Jeannette zu schicken?"

„Das kommt, meine ich, auf die Jeannette an."

Der Freund.

Varga saß Pitois gegenüber, aber das Schachbrett war leer, und Pitois war seltsam erregt, er war aus seiner Ruhe gekommen. Ein schönes Gleichmaß hatte immer sein Leben ausgezeichnet. Pitois war ein Mensch, dessen Seele zufrieden ist, weil sie sich bescheidet.

Nun lag ein Stein auf dem sauber geharkten Pfad, ein unvermutetes Hindernis forderte eine Stellungnahme von Pitois.

Und Pitois saß da und schwieg, und Varga wurde ungeduldig, denn er wartete auf Antwort. Er wartete darauf, daß sich sein Freund erklären würde, denn er hatte ihn nach seiner Meinung gefragt. Varga hatte Pitois alles erzählt, von Anfang bis zu Ende, vom Weg an der Seine und von dem Sturz einer Frau in den Fluß, von der Rettung und schließlich von dem brennenden Gefühl, das sein Wesen durchflutete und ihn hindrängte zu der Hilflosen, deren Marmorgesicht ihn verfolgte, das auch jetzt vor seinem geistigen Auge stand, matt, ergeben, ein schweigender Ruf nach Umsorgung, Behütung, nach Güte.

„Sprich doch", sagte schließlich Varga.

Pitois schwieg.

„Dein Schweigen ist nicht gut, Pit."

„Ein Mensch, der Hilfe braucht, soll Hilfe haben, Stefan!"

Varga lächelte glücklich.

„Ich habe es gewußt, Pit, daß du mir Recht geben würdest."

Pit schüttelte den Kopf: „Es ist nicht nur das, du siehst diese Frau als eine Gabe an, die vom Schicksal hingeworfen. — Du glaubst, ein Recht auf sie zu haben. Niemand hat ein Recht auf einen anderen Menschen!"

„Hier war es eine Fügung, Pit. Sie gehört in mein Leben!"

„Das Leben wird dich vielleicht eines anderen belehren, — vielleicht, sagte Pit und mit erhobener Stimme, als Varga unterbrechen wollte, — „und vielleicht bedeutet nicht, daß es ganz anders kommen könnte, als du es erwartest." „Wenn aber sie freiwillig kommt?" sagte Varga lächelnd.

„Wenn sie aus Not kommt, wirst du auch erkennen, daß sie aus Not kommt? Nein, Varga das wirst du nicht! Du liebst sie bereits."

Stefan stand auf und ging im Zimmer auf und ab. Plötzlich drehte er sich kurz um und sagte unvermittelt: „Und wenn ich sie heiraten würde?"

Pitois sah seinen Freund fassungslos an.

„Ja! Ja!" betonte Varga.

„Ich glaube, ich bin bereits jetzt überflüssig," meinte Pitois traurig.

„Du kündigst mir die Freundschaft deshalb? Du würdest von mir gehen, wenn ich Jeannette zu mir nähme?"

Der Freund schwieg und es war sichtbar, daß er einen langen inneren Kampf kämpfte. Denn hier ging es nicht nur darum, daß sein Freund Stefan Varga vor einem Entschluß stand, der ihm Torheit schien, nicht nur darum, daß Varga sich in eine Auffassung verstrickte, die verderblich schien, — nein, ihm Pitois, drohte der Verlust einer Freundschaft, der einzigen, die sein Leben und sein Dasein mit einigem Licht erfüllte; der einzigen, welche seine Einsamkeit erträglich machte. Und er hob die Hände wie in Abwehr, seine Hände bebten, und seine Stimme hatte einen angstvollen, zitternden Unterton:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0005

Spielplan des Stadttheaters.

Mittwoch, 27. März, 20 Uhr, findet eine zunächst einmalige Aufführung der Operette „Wenn Liebe erwacht", von E. Künnecke, mit verstärktem Orchester statt. Diese künstlerisch wertvolle Operete wird wegen des außerordentlich durchschlagenden Erfolges, den sie in Halberstadt gehabt hat, nochmals in den Spielplan aufgenommen. Die Partie des Lorenzo singt Hans Brodal als Gast.

Donnerstag, 28. März, 16,30 Uhr, zum ersten Male „Schneeweißchen und Rosenrot", Kindermärchen von Robert Bürkner. Regie: Dr. Harald Güthe. Preise von 40 Pfg. bis 2 Mark. Abends 20 Uhr, letzte Aufführung des Lustspiels „Minna von Barnhelm". von G. E. Lessing.

Freitag, 29. März, 20 Uhr, letzte Aufführung des Dramas „Rosmersholm" von Henrik Ibsen.

Ostersonnabend, 30. März, geschlossen.

1. **Osterfeiertag**, 31. März, 15,30 Uhr, Wiederholung des Kindermärchens „Schneeweißchen und Rosenrot", Preise von 40 Pfg. bis 2 Mark. Ende gegen 17,30 Uhr. Abends, 19 Uhr, zum ersten Male in neuer Inszenierung „Die Csardasfürstin" von Emmerich Kalman. Spielleitung: Oberspielleiter Georg L'Orange. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hermann Wetzlar.

2. **Osterfeiertag**, 1. April, wird 15 Uhr die Operette „Ein Walzertraum", von Oscar Straus, zum letzten Male zu ermäßigten Preisen aufgeführt. Preise: 50 Pfg. bis 3.80 Mark. Abends 19 Uhr: „Friederike". Singspiel von Franz Lehar.

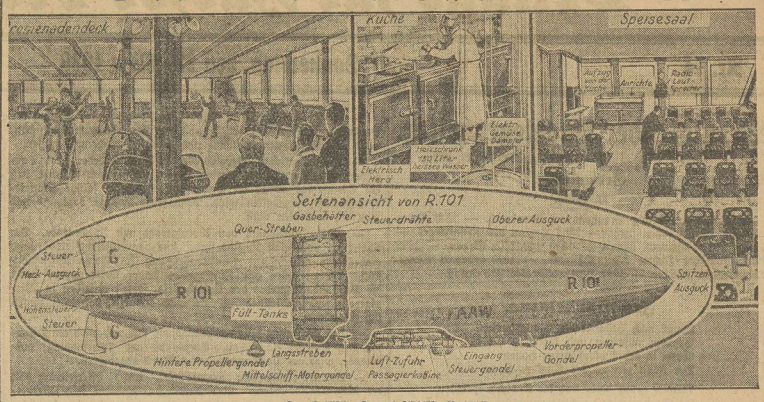
Aus Osterwieck.

ow. **Jugendweihe!** Auf diese Feier, die am Karfreitag, vormittags 10 Uhr im „Ratsgarten" stattfindet, wird hiermit nochmals hingewiesen. Alle Gesinnungsfreunde und Genossen sind dazu eingeladen.

Aus Oschersleben.

o. **Oeffentliche Volksversammlung.** Die SPD. hatte zum Montag im großen Stadtparksaal zu einer öffentlichen Versammlung mit dem Thema „Unsere Reichspolitik" aufgerufen. Schon um 20 Uhr war der Saal bereits gefüllt. Viele mußten stehen, so daß man von einer Ueberfüllung sprechen kann. Als Referent war der Gen. Peus-Dessau gewonnen. Der Referent ging auf die bestehenden Zustände ein und erläuterte das demokratische Prinzip. Heute hat jeder einen Anspruch auf Redefreiheit. Er muß natürlich sich im Rahmen der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit bewegen. Das erfordert die Demokratie, die den jeweiligen Mehrheitswillen darstellt. Ob zu Recht oder Unrecht, ist eine Frage der jeweiligen Wahlen und deren Ergebnis. Wenn auch einige Länder wie Italien, Spanien und Rußland unter dem Druck der Diktatur stehen, so stehen wir als Sozialdemokraten auf dem Boden der Demokratie und wollen die jetzige Staatsform ausbauen. Die Republik ist die Staatsform, in der wir leben können. Ihr den richtigen Inhalt zu geben, ist unsere höchste Aufgabe. Nur rechtzeitiges Erkennen der Tatsachen, der vorhandenen Widerstände, gibt den klaren Blick zur wirklichen Weiterentwicklung, zur Befreiung der Arbeitnehmerschichten, um so Schritt für Schritt an unser Ziel — dem Sozialismus — zu gelangen. Die sozialistische Entwicklung bedarf der größten Besonnenheit und Klugheit. Darum ist unser größter Feind der Unverstand der Massen. Wenn die heutige Reichspolitik nicht die volle Befriedigung aller Bevölkerungsschichten findet, so liegt das daran, daß wir zu viele Parteien in Deutschland haben und ein großer Teil der Wähler noch nicht politisch reif ist. Der Redner erläutert sodann die jetzt vom preußischen Landtag beschlossene Gewerbesteuer der freien Berufe. Hier stimmen Deutschnationale und Kommunisten Arm in Arm gegen diese Vorlage. Die Auswirkung ist so gering, daß eigentlich die freien Berufe keinen Grund haben, ein so fürchterliches Geschrei zu erheben. Das ist der Klassenkampf der Kommunisten, daß sie die freien Berufe, die doch immerhin ein vielfach größeres Einkommen als die Arbeiter haben, nicht besteuern wollen. Sodann streift der Referent die Nationalsozialistische Partei. Ihr Gebahren in allen Parlamenten ist für die Allgemeinheit nicht fördernd. Ihr Benehmen zeugt auch nicht für Förderung des Parlamentarismus. Das Programm der Nazi ist eine fortlaufende Kette von Irrtümern und eine Verkennung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Der zur Zeit gegebene Umbau der politischen und wirtschaftlichen Zustände ruft natürlich diese und jene Leute, die da glauben, den Umbau nach ihren, meist falschen Gedanken, auf den Plan. So auch die Nazi. Aber auch hier wird sich zeigen, daß Wirrköpfe nicht lange existieren können. Immer mehr wird sich herausstellen, daß die Splitterparteien abgewirtschaftet haben. Nur ein Zusammenschluß aller Arbeitnehmer in der SPD. gibt Gewähr, daß die Verhältnisse der werktätigen Bevölkerung sich heben. Koalitionspolitik, die heute getrieben werden muß, ist zwar für jeden Sozialdemokraten nicht erfreulich, aber durch die Verhältnisse bedingt. In der Aussprache sprach als erster Redner der Kommunist Ahrens. Er versucht die Worte Demokratie und Sozialismus nach seiner Ansicht auszulegen. Seine Ausführungen standen auf einem derartig niedrigen Niveau, daß sich ein Eingehen darauf erübrigt. Der Nationalsozialist und Mittelschulrektor Keck sprach alsdann, daß nur das System der Sozialdemokratie Schuld sei, daß wir in eine Sackgasse geraten wären. Er als Beamter der Republik muß es ja wissen, wie wir in eine Sackgasse gekommen sind. Wenn er diese seine Weisheit auch den ihn anvertrauten Kindern als Pädagoge einimpft, so können wir versichert sein, daß diese einen guten Geschichtsunterricht erhalten. Als nächster Redner spricht der Parteisekretär Schumacher-Magdeburg. Gen. Schumacher rechnet in wirklich guter Art mit den beiden Gegnern ab. Was er sagt, sitzt wie Peitschenhiebe, ohne daß ein Gesinnungsgenosse angeschlagen wird. Mit seinen temperamentvollen Ausführungen hat der Redner die Versammlung auf seiner Seite. Das Schlußwort hat Genosse Peus. Auch er ging nochmals auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner ein. In schöner sachlicher Rede fertigte der Referent diese ab. Nichts bleibt über von dem in der Diskussion gesagten. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei fand die Versammlung gegen 1 Uhr ihr Ende.

Ein englisches Riesenluftschiff für 100 Fluggäste.



Das britische Ozeanluftschiff „R 101"

wird in wenigen Wochen zu seiner Jungfernfahrt aufsteigen. Das neue Luftschiff wird auf der königlich-britischen Luftschiffwerft von Cardington gebaut und ist das größte je geschaffene Luftfahrzeug. Seine Länge beträgt 245 m, sein Durchmesser über 40 m. Es hat neben einer Besatzung von 48 Mann, Raum für 100 Personen. Wie auf einem Ozeanriesen ist für alle Bequemlichkeit eines zahlungsfähigen Publikums gesorgt. Unser Bild zeigt eine Gesamtseitenansicht, sowie Blicke in das Promenadendeck, die Küche und den Speisesaal. Ein Schwesterschiff dieses gewaltigen Luftschiffs „R 100" wird in Howden gebaut. (Nach „The Illustrated London News.")

Aus Schwanebeck.

f. **Verkehrsunfall.** Letzten Sonnabend verfuhr auf der Trotterker Chaussee die Steuerung eines Lastautos der Eisenhandlung Rich. Kehr-Oschersleben. Das Auto fuhr mit solcher Wucht in den Straßengraben, daß ein mittelstarker Apfelbaum umgeworfen und der linksseitige Kotflügel und Vorderrad abgerissen wurde. Fahrer wie Beifahrer kamen außer einigen Hautabschürfungen mit dem Schrecken davon.

f. **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** findet Donnerstag, den 28. März, 20 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Kenntnisnahme; Kassenrevision im März, unvermutete Kassenrevision am 15. 3., Bodetalfperrendau. 2. Hundesteuerordnung. 3. Gartenankauf. 4. Hausankauf. 5. Ueberlassung von Bauland in der Feldstraße. 6. Bau eines städtischen Siedlungshauses. 7. Pflasterungen — Notstandsarbeiten. 8. Aufnahme einer Anleihe zur Ausführung von Pflasterungen. Danach vertrauliche Sitzung.

Aus Quedlinburg.

q. **Für Mitglieder der Allgem. Ortskrankenkasse.** Die Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Quedlinburg hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Kasse am Sonnabend vor Ostern geschlossen bleibt und die Auszahlung der Wochen- und Krankengelder schon am Gründonnerstag von 8 bis 13 Uhr erfolgt. Die Allgem. Ortskrankenkasse bezieht nunmehr ihren Neubau, der bis auf einige Kleinigkeiten fertiggestellt ist. Schon am Dienstag, den 2. April dieses Jahres sind die Kassenräume in der Weberstraße 15-17 eröffnet. Dort ist die Verkehrszeit dann von 9 bis 13 Uhr. Nachmittags von 15—18 Uhr ist die Kasse auch zur Ausgabe von Heilmitteln und zur Abfertigung des Verkehrs für das Inhalatorium, die Badeanstalt, die Röntgen- und Bestrahlungsabteilung, für den Vertrauensarzt sowie für die Zahnklinik geöffnet. Sonnabend, nachmittags, ist der gesamte Betrieb wie bisher geschlossen. Nachdem die neue Zahnklinik eingerichtet ist, dürfen Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten nur im eigenen Laboratorium behandelt werden, andernfalls Zuschüsse von der Kasse nicht geleistet werden. Die Kasse macht ferner darauf aufmerksam, daß sämtliche Krankenbehandlungsscheine usw. mit dem 31. März dieses Jahres ablaufen. Sie können vorher noch rechtzeitig durch neue ersetzt werden.

q. **Metallarbeiterverband.** Auf die am Gründonnerstag abend stattfindende Mitgliederversammlung machen wir nochmals aufmerksam und erwarten regen Besuch, zumal die Lohnbewegung besprochen werden soll.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 26. März. Uebergabe eines Ersatzweges für den öffentlichen Verkehr. Der Amtsvorsteher in Nachterstedt macht bekannt, daß der für den in Nachterstedter Flur liegenden, im Jahre 1907 eingezogenen Teil des Kommunikationsweges Frose—Gatersleben fertiggestellte Ersatzweg mit dem 16., März, dem öffentlichen Verkehr übergeben ist. Es handelt sich um die neue Chaussee von Nachterstedt nach Frose.

Nachterstedt, 26. März. Eine öffentliche Gemeindevertretersitzung findet am Mittwoch, den 27. März, 20 Uhr, im Rathaussaale statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Baufache (Hirtenhaus), 2. Vorlage des Haushaltsplanes 1929-30, 3. Verschiedenes.

Nachterstedt, 26. März. Das Auftauen der Wasserleitungen auf elektrischem Wege geht nunmehr dem Ende zu. Außer einigen Ausnahmefällen, bei denen die Hauptleitung eingefroren ist, sind fast alle Hausanschlüsse wieder benutzbar geworden. Leider sind auch verschiedene Rohrbrüche zu verzeichnen gewesen. Im ganzen jedoch hat sich diese Maßnahme des Auftauens gut bewährt, so daß man mit dem Erfolg zufrieden ist.

Nachterstedt, 25. März. Sturz mit dem Motorrad. Der auf der Grube Concordia beschäftigte und in Frose i. Anh. wohnhafte Diplom-Ing. Jacob, stürzte heute mit seinem Motorrad auf dem Nachhausewege derart, daß die Verletzungen seine Ueberführung nach dem Bergmannstroft in Halle erforderlich machten.

Filme der Woche.

Im Lichtschauspielhaus ist der schöne deutsche Schäferhund „Rin Tin-Tin" wieder zu sehen, der in Amerika zu einem berühmten Filmstar wurde. Diesmal ist Rin-Tin-Tin nicht auf Seiten der Ordnungspartei, sondern gehört einem raffinierten und gefährlichen Verbrecher. Rin-Tin-Tin erhält später eine neue Herrin und rettet diese aus einem brennenden Haus und hinterdrein aus der Themse. Rin-Tin-Tin ist also wieder die Hauptfigur im Spiel. Der zweite Film „Meine offizielle Frau" bringt eine äußerst spannende und packende Handlung. Eine junge Russin wird kurz vor dem Kriege von einem russischen Offizier überfallen und entehrt. Später trifft sie im Ausland auf einen jungen Russen, zwischen beiden kommt es zu einer Liebschaft, aber sie will nicht seine Frau werden, sondern fährt als angebliche Frau wieder mit nach Rußland, um erst Rache an ihrem Verführer zu nehmen. Hier stellt sich als Verführer ihr Begleiter vor. Sie erschießt ihn nicht, kann ihm aber auch nicht verzeihen und seine Frau werden. Nach der russischen Revolution trifft sie ihren Verführer wieder als Chauffeur und nun kommt es zu dem unerläßlichen glücklichen Ende: Ein Kuß und der Vorhang schiebt sich zusammen.

Wir alle

werben für unser Organ, für das „Halberstädter Tageblatt"

„Nicht ich, Varga, kündige dir die Freundschaft! Wie könnte ich das! Aber das, was über dich gekommen ist, wird so brennend sein, daß es das kleine und bescheidene Licht meiner Freundschaft verzehren wird. O, ich sehe es kommen!"

Und Pitois weinte. Er weinte nicht viel, er nahm sich sogleich wieder zusammen, aber Varga hatte ein paar Tränen über seines Freundes Wange rollen sehen. Da griff es ihn doch an, da dachte er doch an die vielen Jahre, die sie ohne Streit und mit viel männlichem einfachen Zartsinn nebeneinander gelebt hatten, er tief auf Pitois zu und umarmte ihn.

„Verdammt will ich sein," rief er, „wenn ich dich jemals lasse". Er schlug ihn auf die Schulter: „Du siehst Gespenster, alter Junge! Wir können zu Dritt sehr gut zusammen leben! Du besuchst uns jeden Tag! Natürlich, es bleibt doch alles beim Alten!"

Dabei ließ Stefan die Hand seines Freundes Pit nicht los und er setzte sich neben ihn, und blieb lange so.

Und Pit beruhigte sich langsam und zwang sich, zu denken, daß es doch vielleicht besser gehen würde, als er angenommen hatte.

Aber er verabschiedete sich heute früher als sonst, und in seiner Wohnung angekommen, ging er noch die paar Stufen hinunter, in seinen Laden.

Da hing Vogelbauer neben Vogelbauer, und die gefangenen Sänger waren stumm und flatterten nur ein wenig aufgescheucht, als sie zu unvermuteter Stunde einen Menschen durch den engen Laden schlürfen hörten. Und Jerome Pitois ging den schmalen Gang entlang, zu beiden Seiten die Bauer mit den Vögeln hingen, und er strich mit den spitzen Fingern an die feinen Gitter, wie um eine neue Heimat zu suchen, und als wollte er eine neue Freundschaft erbitten, nachdem eine alte zu sterben schien — ja, es war, als ob er eine Tröstung suche für sein Leid, bei den Tieren . . .

Jeannette entscheidet sich.

Als Jeannette nach einigen Stunden erholt war, stand sie vor dem Kommissar.

„Sie sind ohne Wohnung, Jeannette Roussellon?"

Sie neigte den Kopf: „Ja", sagte sie leise.

„Wie lange?"

Sie sagte es,

„Wie kam das?"

Und stockend erzählte Jeannette, was ihr geschehen war, sie verschwieg nicht die vielen vergeblichen Versuche, Arbeit zu finden, sie schilderte den Verlust der Wohnung, sie nannte das Haus von Madame.

Der Kommissar hörte aufmerksam zu, Perrier schrieb das Protokoll. Als Jeannette geendet hatte, sah sie trostlos vor sich hin, ihre Augen waren entzündet, ihre Schwäche war nicht gewichen, sondern geblieben, und der Kommissar empfand, daß man die Person so nicht auf die Straße lassen dürfe.

Sie schien seine Gedanken zu erraten: „Sie werden mich nicht in eine Anstalt schicken?" fragte sie zitternd.

„Dazu liegt keine Veranlassung vor. Wollen sie auf einige Tage in ein Krankenhaus?"

„Und dann? Was dann? Von neuem gejagt, von neuem auf die Straße geworfen; was dann?" dachte Jeannette.

„Ich weiß nicht, ob mir damit geholfen sein wird," sagte sie laut.

„Auf einige Tage," sagte der Kommissar.

Was wußte dieser Mann aber von der Angst vor dem Kommenden? Wie wenig empfand er, daß das Zermürbende in dem Bewußtsein lag, ohne Boden zu sein, in der Voraussicht, daß nach ein paar Tagen die Straße mitleidlos darauf wartete, einen Menschen endgültig in den Kehricht zu werfen.

Das alles dachte Jeannette in dem Augenblick, und eine tiefe Sehnsucht nach Frieden, nach Heimat, nach Beständigkeit nahm sie gefangen. Es war ein eigenes, unaussprechliches Empfinden, sie wollte nur irgendwo bleiben dürfen, nicht fragen, nur ausruhen, nur sein. Und Ruhen und Sein und Bleiben mit dem festen Wissen, nicht wieder fliehen zu müssen, er konnte karg und ärmlich sein, dieser Platz der Ruhe, aber sie war nicht mehr im Stande, ins Unsichere zu schreiten, weil dann ihre Schritte taumeln würden, weil dann die Seine, das wußte sie, bestimmt ihr letztes Bett werden mußte.

In ihr Schweigen fragte der Kommissar: „Kennen sie den Mann, der sie gerettet hat?"

Jeannette besann sich. Dann verneinte sie: „Ich war sehr schwach, Herr Kommissar."

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 26. März.

	25. März	26. März
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	222.— bis 225.—	223.— bis 226.—
Roggen	204.— bis 207.—	205.— bis 208.—
Braugerste	218.— bis 230.—	218.— bis 230.—
Futter- u. Industrie-Gerste	192.— bis 202.—	192.— bis 202.—
Hafer	199.— bis 205.—	199.— bis 205.—
Loco-Mais Berlin	—.— bis —.—	—.— bis —.—
Weizenmehl	25.50 bis 29.75	25.25 bis 29.75
Roggenmehl	27.— bis 29.10	27.— bis 29.10
Weizenkleie	15.25 bis 15.60	12.25 bis 15.60
Roggenkleie	14.50 bis 14.85	14.60 bis 14.85

Buttermarkt vom 26. März. Die amtliche Feststellung der Berliner Butternotierungskommission im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, lautet für erste Sorte auf 160, für die zweite Sorte auf 151 und für abfallende Ware auf 135 Mark je Zentner. Tendenz ruhig.

Berliner Viehmarkt vom 26. März. Die Beschickung des Marktes war in Anbetracht des erhöhten Feiertagsbedarfs nicht als überreichlich zu bezeichnen, trotzdem stand das Geschäft unter Druck.

Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 39—43 (voriger Markt 39—43), b) 30—37 (30—37), c) 25—28 (25—28), d) 20—24 (21—24). Kälber: b) 75—85 (75—85), c) 68—82 (65—80), d) 45—62 (45—60). Schweine: b) (240—300 Pfund) 75—78 (79—80), c) (200—240 Pfund) 75—77 (77—80), d) (160—200 Pfund) 74—76 (75—78), e) (120—160 Pfd.) 71—72 (72—74), g) (Sauen) 69—71 (72—74).

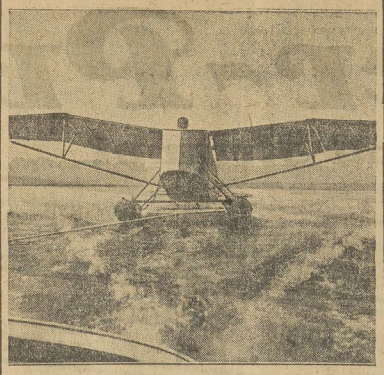
Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin

Wir notieren heute freibleibend für seidenreie Saaten mit hohen Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin:

Rotklee	Mk. 72.00— 84.00	Timothee	Mk. 29.00— 39.00
Schwedenklee	„ 110.00—136.00	Kammgras	„ 100.00—110.00
Luzerne	„ 74.00— 88.00	Knaulgras	„ 52.00— 65.00
Esparsette	„ 30.00— 34.00	Glatthafer	„ 110.00—120.00
Gelbklee	„ 56.00— 66.00	Wiesenrispen-	
Weißklee	„ 76.00—106.00	gras	„ 150.00—180.00
Bundklee	„ 60.00— 66.00	Gem. Rispengras	„ 150.00—180.00
Inkarnatklee	„ 50.00— 6 .00	Serradella	„ —.——.—
Wiesenschwingel	„ 88.00—106.00	Leinsaat	„ —.——.—
Rotschwingel, echt,		Winterwicken	„ —.——.—
auslän.	„ 198.00—210.00	Lupinen, gelben, blaue	z. Tagespr.
Agrostis	„ 88.00— 95.00	Buchweizen, braun	—.——.—
engl. Raygras	„ 30.00— 40.00	Buchweizen, silbergr.	—.——.—
ital. Raygras	„ 39.00— 48.00	Stoppelrüben, i. u. r.	—.——.—

Mit dem Segelflugzeug über den Aermelkanal.



Der bekannte Segelflieger Hans Richter in seinem Flugzeug.

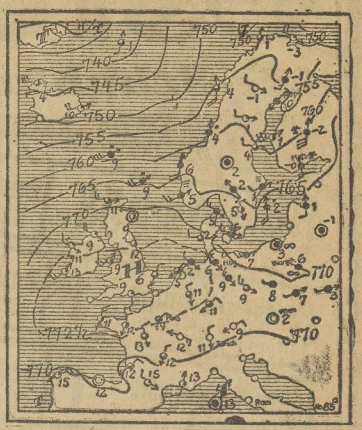
Die guten Erfolge des Segelflugsports auf der Kurischen Nehrung und in der Rhön haben den bekannten Segelflieger Hans Richter veranlaßt, einen Flug im motorlosen Flugzeug über den Aermelkanal zu planen. Schon im Frühsommer will er den Flug auf seinem Flugzeug „Astoria-Bremen" wagen.

Humor des Tages.

Das Baby. Der kleine Gustav stößt Karl vom Stuhle. Karl rennt brüllend zur Mutter und klagt: „Gustav ist ein ungezogener Junge! Mama, du nimmst aber auch alles, was dir der Storch bringt!"

Aus der „Ludwigsburger Zeitung". „Jungfrauenkonferenz im Soldatenheim. Thema: „Bleibende Schönheit. Redner: Pfarrer M. und Evangelist R."

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≈ Nebel, K Gewitter, Δ Graupeln, ⊥ Nebel, O Stille, — sehr leicht, — leicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussichtliche Witterung bis 28. März, abends:

Auf dem östlichen Mittelmeer herrscht zurzeit ziemlich schwache Luftbewegung, gleichfalls in Klein-Asien und Südosteuropa, so daß die Fahrt des „Grafen Zeppelin" günstig verlaufen wird. — Zwischen Schottland und Island dagegen herrschen augenblicklich schwere Südweststürme bis über 30 Grad Westlänge hinaus, wo ein Dampfer unter 50 Grad Nordbreite Windstärke 9 meldet. Von hier aus stößt warme Luft bis Südskandinavien vor, wo starke Regenfälle eingetreten sind. Von der Nordsee her, wo das Thermometer kaum über Null steht, hat sich kältere Luft nach Süden in Bewegung gesetzt und uns am Dienstag abend erreicht. Deshalb ging die Temperatur schnell herunter, so daß der Mittwoch wieder kühler wird. Das Wetter wird heiter sein.

Aussichten: Morgens vielfach neblig, heiter bis wolkig, schwache Luftbewegung.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

SPD.-Unterkassierer! Für Monat April sind die Parteizeitungen eingetroffen. Der Bezirksvorstand ist dem Wunsche nachgekommen und hat die Zeitungen noch vor dem 1. April der Ortsleitung zugehen lassen. Die Genossen werden ersucht, dieselben umgehend an die Mitglieder zur Verteilung zu bringen. Ferner wird nochmals gebeten, am 3. und 4. April mit dem Kassierer abzurechnen.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Donnerstag, den 28. März.

Berlin. 20 Uebertragung von Leipzig. Anschließend „Passionsspiel um 1400."

Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertr. von Leipzig und Berlin.

Leipzig. 20 Paul Graener mit eigenen Werken. 21 Uebertr. aus der Nikolaikirche, Protestantische Kirchenmusik.

Hamburg. 20,20 „Pause". Hörspiel. 21,40 „Deutsche Altmeister". (Musik, Gesang).

Langenberg. (Köln). 20 Uebertragung von Leipzig. 20,20 Uebertragung von Münster: Passionskonzert.

Die Anstreicherarbeiten zum Sprungturm im städt. Sommerbad sollen öffentlich vergeben werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 4. April 1929, vormittags 9 Uhr dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen, und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Jagdverpachtung.

Der Bezirk I der hiesigen Feldmarksjagd (rüber Gutschall) soll am 8. April d. Js., 11 Uhr, im Wehrstedtschen Saale — Fischmarkt 3 — öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Pachtliebhaber werden hiermit eingeladen.

Halberstadt, den 23. März 1929.

Der Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Straße Dardesheim—Osterwieck in der Drislage Deersheim wird mit Wirkung vom 28. d. Mts wieder aufgehoben.

Halberstadt, den 26. März 1929.

Der Landrat. Müller.

Arbeiter-Theaterbund Deutschlands

Ortsgr. Oschersleben (Freie Volksbühne)

Stadtpark **Stadtpark**

Karfreitag

Großer Schauspiel-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

„Solang noch lebt Dein Mütterlein"

Tragödie einer Mutter in 6 Aufzügen von Friedrich Schare.

Spielleitung: Gustav Lochner

Anfang abds. 8 Uhr Eintritt 0.50 Mk.

Es ladet ergebenst ein

Die Ortsgruppe.

Bekanntmachung.

Am 31. März 1929 erfolgt der Abschluß des laufenden Geschäftsjahres der städtischen Werke. Wir bitten bis zu diesem Tage alle Außenstände für Gas-, Wasser-, Strom- und Kokslieferungen sowie für ausgeführte Einrichtungen zu begleichen. Rechnungen über ausgeführte Lieferungen für die städtischen Werke sind bis zu dem obigen Zeitpunkt bei uns einzureichen.

Quedlinburg, den 18. März 1929

Die Verwaltung

der städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen (ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik, für Maschin- und Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

Dein Lebensfaden

wird frühzeitig zerschnitten, sorgst Du nicht rechtzeitig für Erneuerung Deiner Lebensenergien. Ein Mittel hierzu ist der tägliche Genuß des altberühmten Köbrüner Schwarzbieres, das wegen seines herben, vollwürzigen Geschmackes auch auf die Dauer gern getrunken wird. Die Aerzte verordnen es in tausenden von Fällen wegen seiner besonderen, der Gesundheit so dienlichen Eigenschaften. General-Vertretung: Arthur Sturm, Biergroßhandlung Halberstadt, Harsleberstr. 6, Fernruf 2449.

Städtische Markthalle

Halberstadt

Garantiert reines Schweinefleisch

Braunschweig. Landwurst

W. Klam, Gr.-Winnigstedt

Gegründet 1888

Spezialware: Knackwurst, Leberwurst

Stand **15** Stand

Meine Verkaufstage in dieser Woche sind Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend

Vom Donnerstag, den 28. März bis Montag, den 1. April 1929

keine Sprechstunde

Dr. Mühling

Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Kinderwagen und Kinderruhl gut erhalten, für 25 RM. zu verkauf. Breiteweg 14, Eingang Stadtgasse.

Empfehle: ff. Bratwurst, Rotwurst, Leberwurst, Napfkäse, Schmalz, Pfund 1.20 Mk. frische Landeier.

Heinrich Wille, Petersilienstraße 12.

Bekanntmachung.

Wegen Umzug bleibt unsere Kasse am **Oster-Sonnabend, den 30. März 1929**

geschlossen.

Sämtliche Wochen- u. Krankengeldzahlungen etc. erfolgen Kontent 7

am Gründonnerstag, den 28. März von 8 bis 13 Uhr.

Vom Dienstag, den 2. April 1929 ab befindet sich unsere Verwaltung

Weberstraße 15-17, Fernsprecher Nr. 145 und 146

Die Verkehrszeit wird von diesem Tage ab von 9—13 Uhr festgesetzt. Zur Ausgabe von Heilmitteln und zur Abfertigung des Verkehrs für das Inhalatorium, für die Badeanstalt, die Röntgen- und Bestrahlungsabteilung, für den Vertrauensarzt sowie für die Zahnklinik ist die Kasse auch von **15—18 Uhr geöffnet. An Sonnabenden ist die Verkehrszeit nur von 9—13 Uhr.**

Die vom Oberversicherungsamt Magdeburg unterm 18. März cr. genehmigte neue Kassensatzung, die am Kassenstelle eingesehen werden kann, tritt am 1. April 1929 in Kraft. Näheres wirdden bei uns versicherten Betrieben durch besondere Rundschreiben bekanntgegeben.

Gemäß § 48 der neuen Satzung hat der Kassenvorstand beschlossen, daß ab 2. April 1929 die Behandlung aller Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten nur durch die eigene Zahnklinik gewährt sowie daß Zahnersatz, wofür die Kasse Zuschüsse leistet, nur im eigenen Laboratorium angefertigt werden darf. Gleichfalls ist beschlossen, daß alle Röntgendurchleuchtungen, -Aufnahmen u. -Bestrahlungen, Inhalationen, Bäder und Massagen nur in den eigenen Instituten verabfolgt werden dürfen. **Dieser Beschluß gilt für die Versicherten sowohl als wie für die Familienangehörigen.**

Aufmerksam gemacht wird ferner, daß sämtliche Krankenbehandlungs- und Familienkrankenscheinformulare am 31. März cr. ihre Gültigkeit verlieren und durch neue, die an Kassenstelle abgefordert werden können, ersetzt werden müssen.

Quedlinburg, den 25. März 1929.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Quedlinburg

Carl Sattler, Vorsitzender.

Drucksachen für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des „Halberstädter Tageblatt".

Metall-Bettstellen

in reicher Auswahl für Erwachsene u. Kinder zu vorteilhaften Preisen und Bedingungen

Eisenwaren-Handlung Hermann Schneider

Oschersleben, Markt 6. Preislisten frei zur Verfügung. Fernr. 473

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0007

Oster-Preise

für Schuh und Strumpf

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz und farbig . . . . . . Paar **58 Pf.**	**Damenstrümpfe** Prima Mako, Doppelsohle und Hochferse, schw. u. farb., Paar **85 Pf.**	**Damenstrümpfe** künstl. Waschseide, Doppelsohle u. Hochferse, mit Naht, schwarz und moderne Farben, Paar 95 **68 Pf.**	**Damenstrümpfe** Seidenflor, in hellen Farben . . . . . . Paar **1.25**
Damenstrümpfe pa. Seidenflor, starke Strapazierqual., schwarz und schöne Farben, Paar **1.95**	**Damenstrümpfe** Prima Kupferseide, in schönen modernen Farben . . . . . Paar **2.95**	**Herren-Socken** Baumwolle, bedruckt, in grau und beige . . . . Paar 58 **39 Pf.**	**Herren-Jacquardsocken** in netten Mustern und schönen Farben . . . . . Paar 95 **68 Pf.**
Herren-Kavaliersocken B.-Wolle mit Seide, in modernen Farben u. Mustern . . Paar 1.45 **1.10**	**Herren-Socken** Flor mit Kunstseide, gute Qualität Paar 1.95 **1.65**	Ein Post. **Kinder-Kniestrümpfe** einzelne Größen, mit farbigem Rand, zum Aussuchen . Paar **95 Pf.**	Ein Posten **Kinder-Kniestrümpfe** gute Florqualität, in schönen Farben, mit gutem Rand . . . . . . Paar **1.65**
Braune Kinder-Schnürstiefel Boxkalf od. Chevr. 27/28 8.25, 25/26 7.50, 23/24 6.50 3.45, 18/22 4.25 **2.95**	**Kinder-Lack-Spangenschuhe** prima Qualität 31/35 9.50, 29/30 8.50, 27/28 7.90, 25/26 7.00, 23/24 6.25, 20/22 4.85 **4.00**	Kinder-**Rindbox-Bindeschuhe** braun . . . 31/35 7.25 27/30 **6.25**	**Kinder-Spangenschuhe** feinfarbig 27/28 5.25, 25/26 4.50, 23/24 4.00, 20/22 3.50, 18/19 **3.25**
Kinder-Sandalen farbig 25—26 **4.25** . . . . . 23—24 **3.75**	**Damen-Lackspangenschuhe** elegante Formen, mit Block- oder geschweiftem Absatz . Paar 9.50 **8.90**	**Damen-Roßchevreaux-Spangenschuhe** mit Blockabsatz, gute Ausführung und Paßform . . . . . Paar **6.90**	**Damen-Rindbox-Spangenschuhe** bequeme, mod. Form, braun Paar **9.50**
Damen-Spangenschuhe oder Pumps feinfarbig . . . . . Paar 9.50 **8.90**	**Damen-Boxkalf-Spangenschuhe** braun, prima Qualität . Paar **14.90**	**Damen-Leder-Niedertreter** in allen Modefarben . . . . . . Paar **2.95**	**Herren-Rindbox-Schnürstiefel** dauerhafte Qual. Paar 14.50 11.90 **9.85**
Burschen-Schnür-Halbschuhe Rindbox . . . . . . Paar **10.50**	**Herren-Rindbox-Schnür-Halbschuhe** braun . . Paar 16.50 11.90 **10.50**	**Burschen-Schnür-Halbschuhe** braun, Rindbox . . . . . Paar **9.50**	**Herren-Lack-Schnür-Halbschuhe** weiß gedoppelt . . . . . Paar **12.50**

Eierwärmer, gehäkelt 1.10 **0.75**
Moderne Kannenanfasser 1.65 **1.50**
Nähkörbchen mit Deckel, Basthandarbeit, moderne Farben . . . 7.25 **4.95**

Beliebte Ostergeschenke in Handarbeiten!

Die neue Charleston-Puppe 6.75 4.25 **2.95**
Garnierte Eier-Körbchen 6.75 5.25 **4.25**

Willy Cohn

Schlachthof-Freibank Donnerstag von 9 bis 11 Uhr Rind- und Schweinefleisch.

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Das günstige Urteil über
unsere aufmerksame Bedienung
mag begründet sein; ein Gefühl unbedingter Sicherheit beim Kauf zeitigen
unsere Riesenläger
Wichtiger aber als vorstehende Punkte sind
unsere niedrigen Preise
die es jedem ermöglichen, nur noch verbürgt
beste Qualitätsware
zu tragen. Unser reeller Grundsatz brachte uns eine
10 fache Umsatzsteigerung
seit 1924. Besichtigen Sie im eigensten Interesse unsere Fenster.

Emil Ohrdorff

Seydlitzstraße 11 (Ecke Sedanstr.)
Fachmann seit 1898

Verkaufe heute Donnerstag nachm. und Sonnabend
fr. junges Rindfleisch
à Pfund 90 Pfg.
Fleischermeister
Albert Riegeler,
Thale a. Harz,
Roßtrappenstraße 10—11.

Thale am Harz.
Verkaufe Donnerstag und Sonnabend
fettes Schmorfleisch
Gehacktes, Rouladen, Kochwurst, Schlackwurst mit Schweinefleisch, ff. Würstchen und ausgelassenes Schmalz.
Roßschlachterei
Wilhelm Bierstedt,
Roßtrappenstr 10/11.
Filiale Bahnhofstr. 15
taglich geöffnet.

Empfehle in der Markthalle zu den Festtagen:
Lebende Spiegelkarpfen, Port. Schleie, Hechte u. Bleie, lebendfrisch. Steinbutt, Flußzander, Weser-Lachs und Heilbutt i. Ausschnitt, Rotzungen, Schollen, Seehecht, Schellfisch, Kabliau, Seelachs, Goldbarsch, Fischfilet
W. Mühlenhoff,
Braunschweigerstr. 7.
Fernsprecher 2481.

Kaufe ständig Möbel, Wohnungseinrichtung. und Nachlässe
Danneberg,
Westendorf Nr. 6.
Fernruf 1273.

Möbelpolitur Ratsapotheke.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Möchten Sie nicht auch einen Radioapparat besitzen?

1903 1928

Schon für RM 39.50 bekommen Sie einen echten Telefunkenapparat. Wenn Sie aber auf leichte Bedienung und schönes Aussehen des Apparates Wert legen, ist die Anschaffung der „ARCOLETTE 3" oder des „TELEFUNKEN 4" zu empfehlen

Der 3 Röhrenempfänger „ARCOLETTE 3" kostet RM 65.—, der 4 Röhrenempfänger „TELEFUNKEN 4" kostet RM 165.— Fordern Sie Prospekte über neue Telefunkenröhren

TELEFUNKEN
DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION

MEWES

MUSIK-HAUS Braunschweig
Zweiggeschäft:
Halberstadt, Schmiedestr. 33/34
Abt. Rundfunk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2319), Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 74 | **Donnerstag, den 28. März 1929** | **4. Jahrgang**

Das „peinliche Schweigen" in Paris.

Auch die Amerikaner wollen Zahlen hören.

Paris, 27. März. (Eig. Drahtb.).

Der amerikanische Delegierte Owen Young, der die ihm in der Sachverständigenkonferenz zugefallene Aufgabe des Schiedsrichters mit viel Umsicht zu bewältigen sucht, bemüht sich zurzeit vor allem die Alliierten zu weiteren Abstrichen und die Deutschen zu weiteren Zugeständnissen zu bewegen, um schließlich zu einer Annäherung beider Standpunkte zu gelangen, die eine Diskussion im Plenum ermöglichen würde. Die Lage ist die, daß tatsächlich unter den alliierten Delegierten die Meinung bestand, Dr. Schacht werde von seiner Berliner Reise mit neuen Vorschlägen zurückkommen. Auch Young verlieh dem deutschen Ausdruck, als er im Laufe der Vollversammlung am Montag die Erklärung abgab, ihm scheine nunmehr der Augenblick zur Diskussion der Anzahl und Höhe der deutschen Jahreszahlungen im Plenum gekommen. Hierauf erfolgte jedoch

peinliches Schweigen,

und Young sah sich daher genötigt, die Sitzung aufzuheben.

So groß auch gegenwärtig noch der Abstand zwischen den Forderungen der Alliierten und der von Deutschland angebotenen Summe ist — die diesbezüglich in der französischen Presse genannten Ziffern entbehren übrigens jeder Grundlage — so besteht doch in Konferenzkreisen allgemein die Hoffnung, daß es nach Ostern zu einer Einigung kommen wird.

Im Lager der alliierten Sachverständigen soll, wenn man der Pariser Presse glauben darf,

eine starke Unzufriedenheit

Platz gegriffen haben, weil Dr. Schacht von seiner Berliner Reise keine neuen endgültigen Vorschläge für die Festsetzung der künftigen Annuitäten mitgebracht habe. Die Alliierten hätten sich sogar dahin geeinigt, erklärt der „Petit Parisien", der deutschen Delegation eine Art Ultimatum zu stellen. Sie wollten von Dr. Schacht in energischster Form die unbedingt notwendigen Aufklärungen über die Zahlungswilligkeit Deutschlands fordern. Seit acht Wochen nun seien die Sachverständigenarbeiten im Gange und doch hätten es die Deutschen verstanden, durch lächerlich geringe Angebote, durch endlose Schikanen und böswillige Manöver die Konferenz hinzuziehen. Die Deutschen hätten von Anfang an die Mindestforderungen der Alliierten ganz genau gekannt, aber sie hätten sich keine Mühe gegeben, als praktische Geschäftsleute irgendeinen gangbaren Vorschlag zu machen.

Im „Echo de Paris" weiß Pertinax einige nähere Einzelheiten über die **Organisation der künftigen Reparationsbank** zu berichten. Die Bank soll einen Aufsichtsrat von 25 Mitgliedern erhalten. Die anderen an der Sachverständigenkonferenz beteiligten Nationen würden je zwei Vertreter, Deutschlands und Frankreichs, aber deren sogar drei erhalten. Die letzten neun Mitglieder des Aufsichtsrates würden von den kleinen Reparationsgläubigern sowie den finanzstarken Neutralen, namentlich der Schweiz und Holland, gestellt werden. Hinsichtlich der künftigen Sachlieferungsregelung weiß Pertinax zu berichten, daß in den ersten zehn Jahren die Sachlieferungen jährlich einen Betrag von 750 Millionen erreichen sollten, vom elften Jahre an würde ihr Gesamtbetrag alljährlich um 50 Millionen vermindert werden.

Fochs Bestattung.

Paris, 26. März. (Eig. Drahtb.). Am Dienstag fand im Invalidendom die Bestattung des Marschalls Foch unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung statt. Schon vom frühen Morgen an hatten dichte Menschenmengen an den Straßen und Plätzen Aufstellung genommen, durch die der große Leichenzug seinen Weg nehmen sollte. Um 9 Uhr begann die Totenfeier in der Notre dame-Kirche, wo der Sarg aufgebahrt war, in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des englischen Thronfolgers, des Prinzen Karl von Belgien, der Mitglieder der Regierung und einer imposanten Anzahl offizieller Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Die Geschäfte blieben geschlossen. Zahlreiche Häuser hatten Halbmast geflaggt. Der Zug setzte sich nach 10 Uhr in Bewegung. Vor dem Sarge, der auf einer von sechs Rappen gezogenen Lafette ruhte, marschierten in langer Reihe Abordnungen aller französischen Truppenteile, sowie die zur Bestattung kommandierten Detachements der Alliierten. Dem Sarge folgten die Mitglieder der Familie sowie der Präsident der Republik, der englische Thronfolger und die anderen offiziellen Persönlichkeiten. Vor dem Invalidendom hielt Ministerpräsident Poincare eine Rede, in der er ausführlich den Lebensgang und die Vorzüge des Marschalls würdigte, der niemals etwas anderes als seine Pflicht habe tun wollen und sogleich nach Beendigung seiner Aufgabe Niederlegung der Waffen empfohlen habe. Dann folgte im Dom die Bestattung an der Seite Napoleons, auf die laut Gesetz alle Generäle Anspruch haben, die im Kriege eine Armee befehligten. Der einstige Oberkommandeur der Orientarmee, General Sarrail, wird am Mittwoch gleichfalls im Invalidendom beigesetzt werden.

Einige tausend ehemalige Frontkämpfer veranstalteten vor der Kammer eine stürmische Manifestation, da sie wegen mangelhafter Anordnungen keine Plätze auf den Tribünen erhalten hatten.

Wo kann gespart werden?

Von Dr. Paul Hertz.

Die Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstags über den Reichsetat 1929 sollen erst am 9. April beginnen. Man hofft, daß sich bis dahin die politische Situation geklärt hat und daß mindestens in großen Umrissen eine Verständigung zwischen den die Regierung stützenden Parteien über den Inhalt des neuen Etats gefunden ist. Um diese Verständigung zu erzielen, haben in der letzten Woche verschiedentlich Besprechungen stattgefunden. Bisher ist in ihnen aber kein Ergebnis erzielt worden, das den Gang der Ereignisse wesentlich beeinflußt. Nach wie vor gilt es, erstens die Schwierigkeit zu überwinden, die durch das Ausscheiden des Zentrums aus der Reichsregierung hervorgerufen wurde und zweitens, die Deutsche Volkspartei von ihrem Ultimatum abzubringen, das verlangt, daß der Etat nur durch Abstriche und ohne neue Steuern verabschiedet wird.

Die bis jetzt geführten unverbindlichen Besprechungen zeigen nämlich die Undurchführbarkeit dieser Forderung der Deutschen Volkspartei. An Abstriche in Höhe von 380 Millionen ist nicht zu denken. Auch der ernsteste Wille zur Sparsamkeit findet dort eine Grenze, wo gesetzliche oder sachliche Schranken sich als unübersteigbar erweisen. Zwar weist der Reichsetat Gesamtausgaben in Höhe von rund 10 Milliarden Mark auf. Aber man vergißt zu leicht, daß der größte Teil dieser Ausgaben zwangsläufig ist und für Ersparnisse keine Möglichkeit bietet. Um das zu begreifen, muß man sich immer wieder vergegenwärtigen, daß von den zehn Milliarden nicht nur 3,5 Milliarden an Länder und Gemeinden fließen, sondern auch weitere 3,5 Milliarden an inneren und äußeren Kriegslasten aufzubringen sind. Und zwar erfordern die Reparationslasten (ohne die 960 Millionen aus der Reichsbahn und der Industriebelastung) 1540 Millionen, die Versorgung der Kriegsteilnehmer 1672 Millionen und die anderen inneren Kriegslasten 271 Millionen. Außer diesen 7 Milliarden Mark aber sind auch noch die Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld mit 435 Millionen und die Kosten für die Finanzverwaltung mit 515 Millionen zwangsläufig und unabänderlich. Diese Ausgaben allein erfordern also rund 8 Milliarden Mark, sodaß für alle übrigen Ausgaben des Reiches nur knapp zwei Milliarden zur Verfügung stehen. Heer und Marine allein erfordern rund 750 Millionen, die Sozialausgaben rund 700, für wirtschaftliche Zwecke werden 240 Millionen ausgegeben, sodaß für alle übrigen Verwaltungszwecke des Reiches nur noch ein Rest von rund 300 Millionen übrig bleibt.

Gewiß kann an diesen Ausgaben erheblich gespart werden. Das gilt in erster Linie von den militärischen Ausgaben, bei denen selbst dann einige Dutzend Millionen sich ersparen ließen, wenn die Größe der Reichswehr von 100 000 Mann und der Marine von 15 000 Mann unverändert bleibt. Auch bei dem Etat des Reichsverkehrsministeriums sind Ersparnisse möglich und zweckmäßig. Der Luftverkehr, der bisher etwa 50 Millionen Mark Reichsgelder vermirtschaftete, hat sicherlich in diesem Ausmaß keine Berechtigung. Auch bei den Wasserstraßen lassen sich Ersparnisse erzielen. Eine weitere Möglichkeit, die Ausgaben zu verringern, ist die Herabsetzung der Beträge, die den Reichsministerien als Fonds zur Verfügung stehen und Subventionen an Organisationen oder Einzelpersonen enthalten. Auch an einzelnen sachlichen Zwecken braucht durch Ersparnisse keine Verletzung der Allgemeininteressen einzutreten.

Aber bei allen diesen Ersparnissen muß man sich immer wieder fragen, ob der finanzpolitische Vorteil größer ist als der volkswirtschaftliche Nachteil. Wenn man zum Beispiel die Mittel für einen angefangenen Bau streicht, der dann im nächsten Jahre weitergebaut werden muß, so hat man keine wirkliche Ersparnis erzielt. In verstärktem Umfang gilt das von dem Vorschlage, die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu streichen. Da mit diesen Mitteln Werte hergestellt werden, so ist dieser Vorschlag, der aus antisozialer Gesinnung hervorgeht zugleich unsinnig. Dasselbe gilt von den Vorschlägen, an den übrigen sozialen Ausgaben zu sparen. Dadurch werden letzten Endes keine Ersparnisse erzielt, sondern nur Not und Elend vergrößert.

Vergegenwärtigt man sich diese sachlichen Schwierigkeiten bei der Kürzung der Ausgaben des Reiches, so kann man sich nicht darüber wundern, daß selbst bei der strengsten Anwendung von Sparsamkeit sich kaum größere Ersparnisse erzielen lassen als 100 bis 120 Millionen Mark. Aber auch dieser Betrag wird nur erreicht werden, wenn der größte Teil davon eingespart wird bei den Ausgaben für militärische Zwecke und für den Luftverkehr. Die Sozialdemokratie ist zu solchen Streichungen, bei denen die finanziellen Vorteile ganz offensichtlich sind und die keinerlei oder nur geringe Nachteile volkswirtschaftlicher Art nach sich ziehen, durchaus bereit. Sie wird deshalb auch in den Besprechungen, wenn sie nach Ostern ihre Fortsetzung finden, alles auf das Ernsthafteste prüfen, was zur Erleichterung der Verabschiedung des Etats beitragen kann. Sie kennt für ihr Entgegenkommen bei Ersparnissen nur eine Grenze: das Wohl der Massen des Volkes, das eine Einschränkung der sozialen Aufwendungen der öffentlichen Körperschaften nicht verträgt.

Das Notjahr 1929.

Der preußische Innenminister und der Finanzminister an die Gemeinden.

Der Preußische Minister des Innern und der Finanzminister veröffentlichen soeben folgenden gemeinsamen Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, Gemeinden und Gemeindeverbände:

Das Rechnungsjahr 1929, das das Reich zum erstenmal mit der vollen Höhe der Reparationszahlungen belastet, hat für die Etatsgebarung der öffentlichen Gebietskörperschaften die Bedeutung eines ausgesprochenen Notjahres. Für die Gemeinden und Gemeindeverbände tritt dies dadurch in Erscheinung, daß bei der Verteilung der Ueberweisungssteuern das Reich einen Sonderbetrag für sich vorab in Anspruch nimmt und infolgedessen die Gemeinden und Gemeindeverbände ebenso wie die Länder nicht den vollen Anteil an dem Aufkommen dieser Steuern erwarten können, der ihnen nach dem Reichsfinanzausgleichsgesetz zustehen würde. Wenngleich bei dem steigenden Aufkommen dieser Steuern die Gemeinden und Gemeindeverbände trotzdem mit insgesamt mindestens demselben Anteil rechnen können, der für das Rechnungsjahr 1928 erwartet werden konnte, so werden doch die Anteile insgesamt nicht die Höhe des Istaufkommens von 1928 erreichen. Diese Verkürzung wird für viele Gemeinden um so fühlbarer sein, als in ihnen die zwangsläufigen Ausgaben gegenüber dem Haushaltsanschlag von 1928 gestiegen sein können, insbesondere durch Mehrausgaben für die Krisenfürsorge und für die allgemeine Fürsorge infolge der teilweise außerordentlich hohen Arbeitslosigkeit.

Die selbstverständlich notwendige Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt, die unter diesen Verhältnissen besonders schwierig sein wird, darf aber nicht in einer stärkeren Anspannung der Realsteuern gesucht werden. Eine weitere Belastung der Wirtschaft muß grundsätzlich vermieden werden, bei der angespannten Wirtschaftslage ist vielmehr nach wie vor eine Senkung der Realsteuern mit aller Entschiedenheit anzustreben.

Infolgedessen wird in vielen Fällen ein Ausgleich des Haushalts sich nur durch rücksichtslose Drosselung der Ausgaben erreichen lassen. Es handelt sich nicht nur um das seit mehreren Jahren wiederholt und nachdrücklich geforderte und anerkannte Gebot äußerster Sparsamkeit im Sinne der Zurückstellung aller nicht unbedingt dringlichen Aufgaben: In diesem Notjahr werden darüber hinaus erforderlichenfalls auch wirklich dringende Aufgaben für dieses Jahr zurückgestellt werden müssen, ebenso wie dies im Haushalt des Reiches und des Landes geschieht.

Das Stahlhelm-Volksbegehren.

Kostenpunkt sieben Millionen.

...ifungen an seine ...en, über das man ...Termin, an dem die ...h soll. In den „An... günstige Gelegenheit ...en falschen zu unter...

...tet — nach eigenen ...illionen Mark. ...o viel „wahre ...Betrag aufzubringen? ...der Haß gegen Mar... ...sten" Geldbeutel auf...

...weig.

Im Hinblick auf die ...isterium durch den ...munisten den bürger... ...eilt waren — kün... ...inen Notetat für ...en die Geschäfte nach

...Stimmen der Sozial... ...der Regierung vor... ...arteien enthielten sich ...umbildung oder eine ...es Etats notwendig werden wird, ist im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu übersehen.

Arbeiter-Wohlfahrts-Konferenz.

Frankfurt a. M., 26. März. (Eig. Drahtb.). Am 27. und 28. März tagt in Frankfurt am Main die Reichskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt. Bereits im Laufe des Dienstags sind die Delegierten aus allen Teilen Deutschlands hier eingetroffen. Am Dienstag abend vereinigen sie sich als Gäste der Stadt Frankfurt im „Römer", wo ihnen eine offizielle Begrüßungsfeier zuteil werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290328-14/fragment/page=0009